

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
47 (1933)**

39 (15.2.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-499343](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-499343)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Ostpreußen

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 100; Geschäftsstelle Oldenburg: Achterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brake: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM. zugügl. Bestellgeld. Ausgabe 2- RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 RM, Ausgabe A 10 RM, für auswärts 25 RM, Ausgabe A 20 RM, Reklamen: Einpaltige mm-Zeile total 40 RM, auswärts 65 RM.

Verlagsgesellschaft Dr. J. J. G. & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, J. J. G. & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen. Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 39

Mittwoch, den 15. Februar 1933

47. Jahrgang

Deutsche Kreuzwort-Rätsel.

Was sind:
4 Jahre Krieg...?
Ein vergessener Spah!

Wenn die Hakenkreuzler am Ende ihres Agitationslateins angelangt sind und sie nichts Besseres mehr wissen, dann fangen sie an gegen den Marxismus zu reden. Wir nehmen ganz selbstverständlich an, daß die allermeisten von ihnen gar nicht mal eine Ahnung davon haben, was das Wort Marxismus bedeutet; denn wie man aus ihren Hebräen ständig herauszuhört, muß es sich ja hierbei um eine ganz böse Sache handeln. Eine Sache, die ausgerottet werden müsse mit Stumpf und Stiel.

Kein Wunder, denn gerade der Marxismus ist es ja, den die Herrschaften deshalb so fürchten und so mancher der vielerlei sozialen Ungerechtigkeiten in der Welt aufheben will. Weil er alte Unrechte beseitigen und neue Rechte schaffen will. Freilich, das alles zugunsten der ärmsten, der unbedeutenden Volksschichten. Weil er aufzuräumen will mit dem alten Begriff Herren und Knechte. Allerdings zugunsten der gegenwärtigen Knechte und zum Nachteil der „feinen Herren“. Und zwar auf rein geistlichen Wege. Und weil die Dinge so stehen, deshalb muß der „Marxismus“ als schlimmes Scheusal entlarvt, an die Wand gedrückt oder in die Wollschuch geworfen werden. Anscheinend empfinden die Gegner des von ihnen so vielgeschmähten Marxismus etwa in dem alten, einmal wörtlich ausgesprochenen preußischen Zunderfing in bezug auf die Arbeiter: „Das will doch bloß immer nur freisen“...

der freiwillig hinausgegangen war! Auf der rechten Seite des Reichstages ist dergleichen nicht vorgekommen. Denn der andere von den beiden Abgeordneten, die im Kriege fielen, war ein Waise. Auch Ludwig Frant war Marzist. Ein führender Joger.

Millionen sind in der Sozialdemokratischen Partei und in den Freien Gewerkschaften eingereiht. . . Hunderttausende fielen im Kriege — macht nichts: Es sind „Marzisten“. Es sind „undeutsche“ Elemente. Mit denen gewaltig aufgeräumt werden muß. Und die kleine Pinfcherpreffe, die den ganzen Kummel jumeist nur des Geldverdienens, des Geschäftemachens miemacht, die kößt in unsern Tagen tüchtig ins Horn: Jawohl, der böse, der „internationale Marzismus“!

Wenn die sogenannte nationale Welle der anderen hochgeht, hochgeplustert zu werden versucht, dann schaut der eine Pinfcher, ob er nicht, wenn er rechtzeitig und überlaut mit ins angefachte Feuerchen hineinpuscht, ob er dann nicht dem östlichen Konkurrenzblättern eins oder zweihundert Besieger fortnehmen kann. Aus „nationalen“ Gründen versteht sich. Paßt nur auf in diesen Tagen, wie die berufsmäßige Geldmacherpreffe noch viel „nationaler“ ist als die angefachte schon aus „nationalen“ Gründen ins Leben gerufene Blättchenpreffe! Seht euch nur einmal um in den kleinen Städten und Städtchen unferer engeren oldenburgisch-ostpreussischen Heimat! Seht euch um und ihr werdet unferer

Was ist:
Marxismus...?
Eine fluchwürdige Sache!

Worte aufs vielfältigste bestätigt finden. Dabei sagen wir gar nicht mal etwas gegen die reine Parteipresse. Die mag für solche Zwecke gegründet worden sein. Nein, was mir meinen, das ist die Geschäftshaberpreffe, die Verdienepresse. Die geschaffen wurde, damit sich ihr Besitzer ein feistes Wänschen antreiben könne. Wo die Herren Aktionäre Pate stehen, die dort ihr Geld glauben gewinnreicher anlegen zu können, als etwa auf der Sparkasse. Heiliger deutscher Idealismus, wie haßt du dich verändert . . .

Wer nicht mit uns macht, der ist national nicht zuverlässig. . . Mit Verlaß, zur Zeit macht der allergrößte Teil des deutschen Volkes nicht mit euch mit. Die Ergebnisse der letzten Reichstagswahl haben dies doch ganz klar und mit allergrößter Deutlichkeit bewiesen und gezeigt! Weit über die Hälfte des wahlmajoritären deutschen Volkes wäre also demnach national nicht zuverlässig! So und nicht anders ist es doch aus den Redereien und Schreibern der jetzt so Geschäftigen herauszuhören und herauszulesen . . .

Und noch eins: Man schreibt und redet gegenwärtig soviel davon, daß Anno 1918 und 1919 das große Elend über Deutschland gekommen wäre. Seit jener Zeit datiere alles Ungemach. Von da an habe die Welt sich verändert. Bis zu jener Zeit aber war bei uns anscheinend alles edel und gut, lieb und hilfreich. Oder, wie der Berliner sagen würde: Alles in

Butter. Daß wir zuvor vier Jahre lang einen fürchterlichen Krieg auszuhalten hatten, ist schon vergessen. Daß Millionen Deutsche auf dem Schlachtfeld dahinlanten oder zu Krüppeln wurden, ist anscheinend ganz nebenläßlich und ganz belanglos. Spielt gar keine Rolle. Daß um kapitalistischer Interessen willen sich die Welt bis aufs Mark zerfleischt, daß aus der deutschen Volkswirtschaft Milliarden und Billionen gewaltfam herausgepumpt und auf den Schlachtfeldern verbrannt wurden, was uns für eine unübersehbare Zeitpanne ruinerte, nun ja, das wird so hingenommen, ist ganz selbstverständlich. Man ist eben so mit hineingelichtert, wie Tirpitz sagen würde. Schuld oder Schuldige an den tauend Ungelücklichkeiten während der Kriegsjahre?, ach was — Nebenbuhler. Interessiert gar nicht mehr, aber der böse Marxismus, der . . .

Fürwahr, es war alles so herrlich schön in Deutschland. Alles blühte in üppiger Fülle, die Menschen wußten vor Freude nicht ein noch aus, wir lebten in einem Paradiese, schwelgten in Glück, schwelgten in Vergangensheits- und Zukunftsfreude; frohten vor Gesundheit und Wohlbehagen, bis dann 1918 der — Marxismus kam und alles wurde trüb und nochmal trübe . . .

Man hat schon immer gern ein wenig auf das kurze Gedächtnis wie auf die „lange Leistung“ des deutschen Michel spekuliert!

Unerhörte Vorgänge.

Die Nationalsozialisten im Ueberwachungsausschuh.

Der Ueberwachungsausschuh des Reichstages ist Dienstag mittag erneut aufgelogen, nachdem es dem Vorsitzenden Löbe wegen Störung durch die Nationalsozialisten nicht gelang, eine Erklärung abzugeben. Der volksparteiliche Abgeordnete Morath wurde beim Verlassen der Sitzung von nationalsozialistischen Abgeordneten angegriffen.

Die Nationalsozialisten sehen es ignormatisch darauf ab, den Sozialdemokraten den Vorküh in diesem Ausschuh . . . wegzunehmen. Sie behaupten in Ermangelung besserer Gründe, Löbe habe sich früher einmal wegwerfend über Hitler geäußert, deshalb dürfe er nicht weiter Vorkühender sein. Löbe bestrittet die ihm in den Mund gelegte Äußerung. Aber selbst wenn er sie getan hätte, läge noch gar kein Grund vor, ihn in seiner Amtstätigkeit zu behindern. Gekoren begannen die Nazis sofort wieder mit Krach. Dabei fingen sie eigenmächtig im Ausschuh eine Trauerkundgebung für Neunkirchen an. Niemand hinderte sie daran. Aber der Nazi-Abgeordnete Frant war nicht berechtigt, das zu tun; das ist Sache des Vorsitzenden, und Vorsitzender ist Löbe, der ja auch anwesend war, den man aber von seinem Platz verdrängte. Weil den Sozialdemokraten und Kommunisten diese ungerächte Handlungsweise als bodenlos herausfordernd vorkommen mußte, verließen sie mit den Kommunisten den Saal. (Jetzt stellen es die Nazis so hin, als wäre das eine Privatität den Toten von Neunkirchen gegenüber!) Der volksparteiliche Abg. Morath, der dem Tun

der Nazis zuzuh, wurde von ihnen überfallen und geschlagen. Als er den Saal verlassen wollte, erhielt er (nach seiner eigenen Darstellung) plötzlich einen Schlag in den Rücken. Er drehte sich um und bekam einen zweiten Schlag ins Gesicht. Der Angreifer war der nationalsozialistische Abgeordnete Streicher. Morath vermehrte sich gegen diesen Angriff und rief aus: „Was fällt Ihnen ein?“ Morath andere nationalsozialistische Abgeordnete auf ihn eindringten. Streicher rief aus: „Er hat während der Trauerkundgebung geredet; die haben ja keine Würde, diese Marxisten.“ Der Abgeordnete Morath erklärte ausdrücklich, daß er während der Trauerkundgebung nicht geredet habe.

So der Herang. Man beachte, es handelt sich um einen Volksparteiler, dem unterzogen wird, er hätte während der Trauerkundgebung, zu der die Nazis in keiner Weise berechtigt waren, geredet. (Wert man die häßliche Spekulation!) Damit draußen im Lande die Sache besser zieht, wird der Volksparteiler als Marx ist bezeichnet — wegen dieser Verleumdung, die alles bisher Dagewesene übersteigen, haben Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten, Volksparteiler, Kommunisten und Generische Volkspartei beim Reichstagspräsidenten Göring schärfsten Protest eingelegt. Jede dieser Parteien verurteilt die unqualifizierbare Handlungsweise der Nationalsozialisten.

Schwindel zu Wahlzwecken.

Von Anfang bis Ende erlogen!

(Berlin, 15. Februar, Radiobericht.) In der nationalsozialistischen Presse wird gegenwärtig ein Bericht über eine angebliche Funktionärskonferenz der Berliner Sozialdemokratie verbreitet, der von Anfang bis Ende erlogen ist. Die dort aufgestellten Behauptungen wurden in der nationalsozialistischen Presse bereits vor mehreren Monaten verbreitet. Jetzt wiederholt man den damals demontierten Schwindel zu Wahlzwecken. — Wir stellen deshalb nochmals

fest, daß in einer Berliner Funktionärskonferenz niemals der Rücktritt des sozialdemokratischen Parteivorsitzenden Weis und der Ausschuh von Braun und Seering aus der Partei gefordert noch überhaupt erörtert wurde. Ebenso erlogen ist das angebliche Verlangen auf Absetzung sämtlicher Redaktoren des „Vorwärts“. Von allen übrigen Behauptungen in dem Nazi-Bericht ist das Gleiche zu sagen. Sie sind ebenfalls unwar und von A bis Z erlogen!

Die Beisekung in Neunkirchen.

Aus Neunkirchen wird berichtet: Ein gewaltiger Trauerzug begleitete am Dienstag die Todesopfer der Explosionskatastrophe auf dem Werke, die gestern Abend und das weiße Band waren zu einem einzigen großen Trauerzug geworden. Von allen Tünnen flugten die Glocken. Aus den verschiedenen Hospitälern und Leichenhallen wurden mittags die Särge abgeholt. Gegen zwei Uhr vereinigten sich die Züge, es ging vorbei an der Stätte des Grauens und Grauens, vorbei an stehenden Trümmern zum Friedhof, unübersehbar die Zahl der Beerdigten, Korporationen und Kundgebenden, die schwarz gekleidet und Kopf an Kopf gedrängt zur Trauerfeier zusammengekehrt waren. Saartruppen trugen die Särge zum Riechenplatz. Ergrühmter waren die Szenen, die sich hier abspielten. Das Schlagen und Weinen der Angehörigen übertraf sich auf alle Anwesenden. Kinder hielten von den Särgen von Eltern und Großeltern; Mütter, deren Mann und Kinder dahingeraht wurden, ganze Familien waren nebenstehender aufgebracht. Es sind fast ausschließlich Arbeiter und Angestellte, die Verstorbenen der Firmen, die getroffen wurden und heimgeführt sind. Es

war gegen 2 1/2 Uhr nachmittags, als die Trauerkundgebung begann. Eingeleitet von der Musik und den Klängen Weisungen, schloß von der Kapelle der Feuerwehr. Es folgte Trauergefang des Arbeiterbundes Neunkirchen. Dann sprachen die Geistlichen und schließlich formierte sich der Zug zum Friedhof. Es mögen 50 000 Menschen gewesen sein, die die Toten begleiteten. An der Spitze des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, die Vertreter der Eisenfront, das Korps der Arbeiterkameraden, die Delegierten der freien Gewerkschaften und freien Verbände, Delegationen aller Parteien, Stände, Berufsvereine, Vereinigungen mit ihren Führern. In endloser Reihe folgten die Vereine, danach die lange Reihe der Beisewagen, auf jedem Wagen vier bis fünf Särge. Davor die Kranzgebunden mit Kranzgebern der freien Gewerkschaften, der Arbeiterorganisationen, der Behörden, der verschiedenen Regierungen. Dann kam die Reihe der offiziellen Behördenvertreter. Im Gedankensolge das gesamte Saargebiet, in dem von 3 bis 3 1/2 Uhr alle Särgen still standen.

geheim, treten aber in den einzelnen Wahlkreisen unter den Listen-Nummern 7, 8, 10 und 12 auf.

Die Antwort der SPD. auf das Einheitsangebot der SPD.

Zu einem Angebot des Berliner Bezirksauschusses der Kommunistischen Revolutionären Gewerkschaftsopposition an den Dr. Wislizenus des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, eine Einheitsfront zu schaffen, berichtet der „Vorwärts“, daß der Dr. Wislizenus dem A.D.G.B. in seinem Antwortschreiben unter ausdrücklicher Betonung des Einheitsfrontbegriffes kritische Bemerkungen als wertlos ablehnt, da nur zentrale Verhandlungen zu einem Ziele führen könnten und darum bittet, daß sich die zentrale Körperhaft der A.D.G.B. mit der Zentrale des A.D.G.B. in Verbindung setzen möchte.

Der „Vorwärts“ beschäftigt sich dann noch eingehend mit dem Angebot und legt sich vor allem mit den Kommentaren der kommunistischen „Welt am Abend“ auseinander. Er bezeichnet die Forderung des kommunistischen Blattes, daß Eberl während des Januarstreiks 1918 sich an die Spitze der Bewegung gestellt habe, um sie „abzuwickeln“, als „niederträchtige Verleumdung“. Das Blatt wendet sich gegen die dauernden Beschimpfungen sozialdemokratischer Führer und erklärt, solange sich die Führer der SPD, eine Einheitsfront nur so vorstellen können, daß die Verbündeten aufeinander schimpfen und anklagen, solange werde es für jeden Arbeiter klar sein, daß die SPD nicht die Einheitsfront, sondern nur ein Einheitsfrontmandat wolle.

Bei einer politischen Schiefler in Leipzig wurden drei Nationalsozialisten verhaftet, 26 Kommunisten und zwei Nationalsozialisten wurden verhaftet.

In Köln beschloßen Kommunisten gestern einen Demonstrationsszug der Nationalsozialisten.

Unsere tägliche Erzählung: Genation im Heidehof.

Von H. W. Brandstetten. (Nachdruck verboten.)

Reiner mühte lo redt, wie es gekommen war, daß Hannis Kröger ein Ende gemacht hatte. Zwar munkelte man allerlei, doch beschwören wollte niemand gern seine Worte. Sinnig meinte, der Hof mit den vielen Schulden hätte ihn in den Tod gejagt. Klaus aber, auf den man viel hörte im Dorf, glaubte, daß seine Frau die Ursache wäre. Ein Satan sei sie und ein böses Schicksal, voller Tüden und gräßlicher Sünden, die dem Mann das Leben zu einer Hölle machen mußten. Doch wie jagt — einen Hof hätte niemand auf diese Gerächte hin abgelegt. Seine nächsten Freunde beweiselten stark solche Urachen, denn Hannis Kröger hatte viel zu sehr das Leben geliebt, als daß ihm diese Dinge aus dem Gleichgewicht gebracht hätten.

An eines erinnernten sie sich noch alle ganz genau — jenen Abend, ein paar Stunden früher, bevor Hannis Kröger in die Nacht hinausging, um nicht mehr zu kommen. In jenem Abend war noch einer der Dollken hier unter ihnen im Krug gewesen. Eine Runde nach der andern hatte er aufzuhalten lassen. Und Heino Defjens, der so schön zur Laute singen konnte, durfte nicht fünf Minuten innehalten. Das war bis gegen Mitternacht so gegangen. Schließlich jedoch, als der letzte Schlag der Dorfkuh verweht war, war Hannis Kröger aufgestanden, hatte die Feste für alle besagt, wolle Drilling um Wandlung genommen, jedem einzelnen eine gute Nachtzeit gewünscht — was sonst nie seine Art gewesen — und war gegangen. Morgens hatten sie ihn dann gefunden, einige hundert Schritte weit draußen in der Heide, wo die drei Schirmstüben lagen. Tot und kalt lag er da, im Kopf ein kleines rundes Loch, an dem das Blut schon geronnen und schwarz geworden war. Und sein Mund, das immer um seine Lippen geschwebt hatte.

Viel Aufregung trug Hannis Kröger's Selbstmord in das stille Heidehof. Als er bereits sechs Wochen auf dem kleinen Friedhof unter dem winzigen trummen Wachangelbaum lag, konnte man sich noch immer nicht beruhigen. Am argsten trieb es seine Frau, die lag aus, tag ein über den verstorbenen Kopf schimpfte, der seine Familie im Elend lieh ließ.

Doch eines Tages — es mochte mittlerweile wohl schon ein Vierteljahr nach seinem Tode vergangen sein — nahm die ganze Sache eine jäde und lustige Wendung. Mit der Kleinfahrt war eine junge Frau aus der nahen Weidenhald angekommen und hatte sich bei Weisemanns Mutter, der Wirtin des einzigen Gasthauses im Dorf, einquartiert. Gleich am ersten Tag fragte sie nach Hannis Kröger. Aber man konnte ihr nichts weiter zeigen als den kleinen trummen Wachangelbaum. Da war die junge Frau ganz still geworden, dann der Kopf gesenkt und war auf ihr Zimmer gegangen. Drei Tage lang ließ sie sich nicht mehr sehen. Essen und trinken tat sie überhaupt nicht, nur immer weinen, ununterbrochen ... erzählte Weisemanns Mutter.

Am dritten Tag jedoch kam sie gegen Mittag in die Wästel, sehr gefaßt — und hat Heino Defjens, der als einziger dort sah und verloren auf seiner Laute kimperte, er möge doch den Dorfvorsteher holen.

Und Ruten Martens hatte sich nicht lange bitten lassen; er war sofort gekommen, wie sich

liffen. Ein Polizeibeamter wurde verhaftet, zwei Kommunisten konnten festgenommen werden.

In Heidehof-Dorf bei Berlin löst gestern ein Stellungloser 38jähriger Büroangestellter seine Frau und seine beiden Kinder und beging darauf Selbstmord.

Am gestrigen Tage ist es in Neunkirchen gelungen, weitere sechs Tote unter den Trümmern freizulegen.

Ende des Unmenschen. Das Schöffengericht Hildesheim verurteilte den Schneider Koch, der seinen dreijährigen Sohn Karl-Heinz mit einem Wirtzstoppel darat geschlagen hat, daß das Kind an den Folgen verstarb, zu fünf Jahren Zuchthaus. In der Nacht zum Dienstag hat sich Koch in seiner Zelle erhängt.

Vermisschte Notigen. In Leipzig, Bremen und anderen Orten fanden wüchtige Kundgebungen der Eisenfront statt — Durch Beschluß der Reichstagskommission für Preußen sind die Ministerialdirektoren Dr. Badt, Dr. Bredt und Cosmann in den einstweiligen Aufhalt verlegt worden. — In Dahlen bei Berlin fand Dienstag nachmittag die Trauerfeier für den verstorbenen Staatsminister Prof. Dr. Weder statt. — Der Vorstand des Reichslandsbundes hat in einer Entschließung dem Reichspräsidenten seinen Dank für die Berufung der Kommission für die nationale Bewegung zur Staatsführung ausgesprochen. — Auf der Station Gottschalkstraße bei Woskau hielten zwei Vorortzüge zusammen. Es gab eine Anzahl von Toten und Verwundeten. — In Berlin ging gestern ein heftiges Wintergewitter über der Stadt nieder, begleitet von Schneeböen, orkanartigem Sturm und Wetterleuchten. In der gestrigen Frühung zum Tage, eine Schallenterte wurde Es fiel auf die Postnummer 387 374, die in der ersten Abteilung in Ahlfeldolen in der Provinz Brandenburg, in der zweiten Abteilung in Ahlfeldolen in Berlin gepostet wird. — Wegen Verdachts vorbereitenden Hochverrats nahm die Berliner Polizei gestern in der Nacht, eine kommunistische Sitzung, eine Durchsuchung vor. In den von den Kommunisten benutzten Räumen wurde nach dem Polizeibericht „zahlreiches belastendes Material“ beschlagnahmt.

Unglück im Schacht.

Folgenschwerer Pleterbruch in Oberschlesien.

(Weslau, 15. Februar. Radiobericht.) Auf der Kohlegrube in Oberschlesien brach gestern ein Stützgerüst, wodurch zehn Bergleute verunglückt wurden. Bis heute früh gelang es lediglich, einen der Verunglückten zu bergen. Die übrigen Eingeschlossenen geben Klopfschreien.

Von den auf der Königin-Luise-Grube verunglückten Bergleuten sind bislang drei lebend geborgen worden.

Neue Zeitungsverbote. Das Zentrumorgan die „Reicher Zeitung“ ist wegen Ausführungen im Leitartikel der Sonntagsausgabe auf drei Tage verboten worden. — Das Wochen-Diogen des Gesamtverbandes, „Die Gewerkschaft“, ist bis zum 26. März verboten worden. Das Verbot erfolgte auf Grund eines Eingangs, in dem die gegenwärtigen Maßnahmen anlässlich des Verbot gemacht werden. — Die in Berlin erscheinende politisch-literarische Wochenzeitschrift „Die Ente“ ist bis zum 31. März verboten worden, da sie einige Mitglieder des Reichstagsbüros böswillig verächtlich gemacht haben soll. — In Erfurt ist das kommunistische „Frühjahr Volksblatt“ auf fünf Tage verboten worden, weil es in seinen Veröffentlichungen zum Streik aufriefe und die Reichsregierung verächtlich gemacht haben soll. — Nach einer Wolff-Melung wurden vom Oberpräsidenten für die Provinz Sachsen die sozialdemokratische „Magdeburger Volksstimme“ auf die Dauer von fünf Tagen verboten. Die „Volksstimme“ soll den Reichspräsidenten von Magdeburg beleidigt haben.

Die mecklenburgisch-schwerinische Regierung (Nationalsozialisten) hat am Dienstag die gesamte sozialdemokratische Presse Mecklenburgs auf acht Tage verboten. Anschließ sollen in verschiedenen Artikeln Mitglieder der Reichsregierung böswillig verächtlich gemacht worden sein.

Die badische Regierung hat auf Ersuchen des Reichsinnenministers die „Volkszeitung“ in Heidelberg, ein Kopfbild der Mannheimer Volksstimme, auf die Dauer von fünf Tagen verboten. Das Blatt hatte in einem Artikel u. a. die Anträge an die badische Regierung gerichtet, ob sie bereit sei, die Rundfunkrede Hilters in Baden anzuheben zu lassen. Bei dieser Gelegenheit war der Vorwurf, der in ganz Deutschland einen unruhigen Protestismus ausgelöst hat, einer Kritik unterworfen worden. Der Reichsinnenminister erklärte darin den Tatbestand der Beschimpfung und Verächtlichmachung.

Eisleben!

Wolffs Telegraphenbüro meldet heute vormittag aus Eisleben: Die blutigen Ereignisse des Sonntags haben in Eisleben zwei weitere Todesopfer gefordert. Im Städtischen Krankenhaus starb heute nacht der 24-jährige erwerbslose Zimmerer Helm und der 54-jährige erwerbslose Bergmann Schneider an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Mit dem toten Nationalsozialisten liegt jetzt drei Todesopfer zu beklagen. Helm und Schneider gehörten der SPD an.

Was Herren v. Bapen passierte Der Presseempfang in Saarbrücken.

Der Bischof von Bapen hat am Dienstag in Saarbrücken einen deutschen Beweis erhalten, wie die Bevölkerung des Saargebietes über die Hitler-Regierung und den Papsturteil. Auf jenem Weg nach Neunkirchen war der Bischof in der Regierungsgedäude von Saarbrücken abgehoben. Hierbei hatte er auch die Vertreter der deutschen Presse zu einem Empfang geleitet. Die Vertreter der Zentrumspresse, der sozialdemokratischen, kommunistischen und demokratischen Blätter hatten es jedoch abgelehnt, dem Wunsch des Bischofs zu entsprechen. Die Redaktionen der Zeitungen der Zentrumspartei schickten einen Brief an das saarländische Regierungsmittglied, daß sie angesichts der Behandlung der Zentrumspartei durch Herrn v. Bapen nicht imlande seien, an der Pressebesprechung teilzunehmen. Zentrum, Sozialdemokraten, SPD und Staatspartei bezeichnen fünf Schritte der Bevölkerung des Saargebietes. Die Demonstration gegen Bapen findet bei ihr ungeteilten Beifall.

gerichtete Arbeitelager für Jugendliche aufgestellt. In der Begründung wird behauptet daß dieses Lager von dem dauernd Heberfälle und Schlägereien ausgegangen seien, als eine Quelle von Unruhen und Ausgrenzungen angesehen werden müße.

Deutscher Polizist englischer Bogmeister.



Wietzstele (links) und W. R. Pearce mit den gewonnenen Pokalen. — Bei den internationalen englischen Polizei-Bogmeisterschaften gewann der Deutsche Wietzstele im Endkampf gegen Pearce den Meistertitel im Leichtgewicht.

Wahltschiffes.

Aus dem Reichsinnenministerium wird mitgeteilt, daß die neu gegründete „Kampfbund Schwarzweißrot“ die Wahllisten-Nummer 5 erhalten hat. Die Staatspartei behält die Nummer 9. Die Deutschen Volkspartei, der Christlichsozialistische Volksdienst, die Deutsche Bauernpartei und die Deutsch-hannoversche Partei haben sich auf einen gereinigten Wahlvorschlagn

Hört, hört! Vor drei Jahren, als der inzwischen explodierte Gasbehälter in Neunkirchen gebaut wurde, haben die sozialdemokratischen Vertreter im Gemeinderat profektiert, daß dieser Gasbehälter, der zweitgrößte Europas, mitten in eine bewohnte Gegend gesetzt wurde. Neben dem Gasbehälter läuft eine der belebtesten Straßen des Saargebietes, die Straße nach Saarbrücken. Der Behälter weiter befindet sich eine Schule mit 500 Kindern. Zum Glück war die Schule zur Zeit der Explosion leer, sonst wären hunderte von Kindern umgekommen. Die Frau des Schulbauers ist durch die Explosion durch das Fenster ihrer Wohnung auf die Straße geschleudert worden. Die verletzten und vom Erdboden verlegten Wohnhäuser waren unmittelbar neben der Explosionsstätte. Die sozialdemokratischen Vertreter im Gemeinderat wurden damals überführt.

Braunschweig.

Dem Wunsch der Nazis entsprechend hat die braunschweigische Regierung das vom Reichsbanner in Wolfsburg bei Rangelsheim ein-

Jadestädtische Umchau.

Kündigung des Angeleitentaris.
Die im Verband für Handel und Gewerbe organisierte Kaufmannschaft hat den Tarifvertrag mit den kaufmännischen Angestellten gekündigt. Die Arbeitgeber fordern die allgemeine Gehaltssenkung um 10 Prozent und die weitere Erhaltung der Gehaltsabgaben von 22 und 25 Prozent bei den Angeleitenten. Die Angeleitenten haben sich entschieden gegen diese nach ihrer Ansicht durch nichts begründeten Gehaltsabgabenänderungen. Nachdem sich die bisherigen Verhandlungen immer mehr zuspitzten, ist jetzt der folgende Tarifvertrag abgeschlossen mit diesem Tarifkonflikt besonnen.

Von der Strafe.

Zu einem Verkehrsunfall kam es gestern Nachmittag in der Müllerstraße, Ede Limmenstraße. Ein Personenauto und ein Dreirad verunglückten aufeinander. Der fahrende Wagen konnte die Fahrt mit eigener Kraft nicht fortsetzen.

Siddeutsche Faltbootfahrer auf der Durchreise.

Drei junge Leute aus Siddeuschland, die mit Faltbooten unterwegs sind und die norddeutschen Länder besuchen wollen, passieren gestern die Jadebucht. Ihr Ziel ist die nördlichste Stadt Europas, Hammerfest, die sie im August zu erreichen hoffen. Es sind drei arbeitslose Handwerker, die einestheils der zermürbenden Unmöglichkeit entgegen wollen und die andererseits Abenteuerlust in die Ferne treibt. Ihren Lebensunterhalt befriedigen sie durch den Verkauf von Volkstänzen. Sie kommen vom Rhein an der Ems durch den Ems-Jade-Kanal nach Siddeuschland.

Verjämmerung der Kaninchenzüchter.

Der Kaninchenzüchter-Verein Wülzingen-Wilshausen hielt seine gut besuchte Monatsversammlung in Zwees „Mühlenshof“ ab. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Der Vorsitzende Wülfers leitete die Versammlung mit der Ehrenvorsitzende Gußmann als leitendes Mitglied. Die Tagesordnung wurde erledigt. Im Jahre 1908 ist der Jubilar dem Verein beigetreten und schon nach fünfjähriger Mitgliedschaft zum 1. Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt hat er bis 1922 gemeinlich und zureichend ausübend verwaltet, worauf man ihn zum Ehrenvorsitzenden ernannte. In ihm erkannte der Landesverband Oldenburg bald den richtigen Mann, der seiner Erfahrung und seines Könnens wegen 1924 zum 1. Verbandsvorsitzenden gewählt wurde. Leider mußte er aus gesundheitlichen Gründen im Vorjahre eine Wiederwahl ablehnen. Daß Jels ein Kenner der Kaninchenzucht ist, sagt seine Tätigkeit als Vorsitzender, woran er 1917 ernannt wurde. Auf dem Gebiet ist er heute noch tätig. — Anschließend an die Erhebung gab der Vorsitzende die Delegierten einen ausführlichen Bericht über die Vertretertagung in Nordenham. Der Verein hatte sich zum Reichsband einen Vortrag über Zusammenstellung der Zuchtpaare und Zuchtstätten leisten; dieses interessante Schreiben wurde von den Delegierten eingehend zur Kenntnis genommen. Auf der diesjährigen Verbandstagung in Nordenham haben die Mitglieder des Vereins an Preisen erhalten: Züchter Otto Otten, die Staatsdenkmäler auf Gelamteilung mit 139 Punkten, das Siegerband, sechs Ehrenpreise, vier 1., drei 2. und zwei 3. Preise, ferner eine Reichsband-Auszeichnung; Züchter Heintz König einen Ehrenpreis, einen 2. Preis, einen 3. Preis und eine Lobende Anerkennung; Züchter Gustaf Jels einen 1. und einen 2. Preis; Züchter Hermann Dietmann einen 1. Preis und eine Lobende Anerkennung; Züchter Kurt Weidenborn einen 2. Preis und eine Lobende Anerkennung; Züchter Arthur

Winkler einen 3. Preis und eine Lobende Anerkennung; Züchter Bernhard Tobben, Johann Wilschkeit und J. Jipf je einen Ehrenpreis, Züchter Kurt Niehl einen 1. Preis; Züchter Edmund Gilleßen zwei 2. Preise; sowie die Züchter Heintz Otten und R. Herrlein je einen 2. Preis; Züchter Ammo Ammen zwei 3. Preise; Züchter Richard Ammen, Franz Diegs, Bernhard Dinter und Hans Schäfer je einen 3. Preis. Hiermit sind die Vorstellungen 1922 abgeschlossen und jetzt beginnt die Jagd mit neuer Kraft.

Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind NW 6, leicht bewölkt, See 6, hohe Dünung, Temperatur plus 3 Grad; Windenefer: Wind NW 6, leicht bewölkt, See mäßig bewegt, hohe Dünung, Temperatur plus 3 Grad; Wangerooge: Wind NW 5-6, bewölkt, See 4, Temperatur plus 2 Grad; Woslopp: Wind NW 3, bewölkt, Hochwasser über, Temperatur plus 2 Grad; Arngalt: Wind NW 4, bewölkt, Hochwasser 4,91 Meter, Temperatur plus 3 Grad.

Vom Hafen.

Abgelassen ist heute vormittag Motorischiff „Mathilde“ mit Beergut nach Bremen.

Schifffahrt und Schiffbau.

Nordenhamer Fischdampfer-Verkehr. Heute zum Markt gemeldet: „Chemnitz“, Kapit. Genute, von Island in Geestemünde. — Abfahrt heute: „Nebel“, Kapit. Reinhard, von Nordenham zum Weißen Meer; „Breslau“, Kapit. Knie, von Nordenham nach der Nordsee; „Schleswig“, Kapit. Zue, von Cuxhaven nach Island.

Feber.

Marktbericht. Der Schweinemarkt hatte eine mittelmäßige Zufuhr anzusehen. Der Handel gestaltete sich teilweise ziemlich lebhaft, so daß am Schluß des Marktes nur ein geringer Ueberhang zu verzeichnen war. Folgende Preise wurden notiert: Fünf bis sechs Wochen alte Ferkel 7 bis 9 RM, sieben bis neun Wochen alte 9 bis 12 RM, Säuerliche nach Lebendgewicht das Pfund 27 Pf. Ferner werden für Ferkel Schweine 30 bis 34 Pf. je Pfund Lebendgewicht im Durchschnitt bezahlt. Der Handel in Formeln ist zur Zeit mäßig. Eine geringe Menge wurde in diesen Tagen von den Landwirten an die Händler abgeliefert, soweit ein Handel auf dem Markt getätigt werden konnte. Die Preise entsprechen der Notiz der Vorwoche. Nächsten Dienstag Schweinemarkt.

Konflikt des Handels- und Gewerbevereins und des Landbundes. Der Handels- und Gewerbeverein sowie der Landbund neuer haben gemeinschaftlich gegen die Verfassung der Spar- und Wirtschaftlichen berechtigten diese Verordnung an die Witzlinger v. Papen und Reichswirtschaftsminister Spengler bei Staatsregierung hat durch rüchdische Aufhebung kommunaler Sparten Eingriffe in produktive Gemeinwesen vorzusetzen, die in Spar- und Wirtschaftlichen berechtigten der Spar- und Wirtschaftlichen berechtigten haben aufkommen lassen. Das jedoch in allen Kreisen erwirte Vertrauen zur nationalen Sammlung kann nur bleiben und gestärkt werden, wenn solche wirtschaftsschädlichen Maßnahmen unterbleiben und der 3. Reichsverordnung von 1931 eine so weitgehende Rechtsauslegung genommen wird. Wir bitten dringend um entsprechende Maßnahmen. Wir haben sofort nach Bekanntwerden der Verordnung auf die Anträge, die die Spar- und Weiser hier am Orte befiel, hingewiesen. Dagegen behauptete das „Ten Wochenblatt“ am Montag noch folgend: „Die Kundhaft haben den Zusammenschluß Verständnis entgegengebracht.“ Für den Knies nach oben hat das „J. M.“ jetzt einen derben Tritt bekommen. Abgleich der Miten mit dem bishigen Miten. Innerhalb von ein paar Wochen haben hier

viele Miten Abgleich von der Menschheit genommen. Es sind ihrer jetzt fünf an der Zahl, die zusammen 429 Jahre aufbrachten. Der Jüngste unter ihnen war 81 Jahre. Der Älteste mit 89 Jahre wurde gestern begraben. Ein alter, ehrwürdiger Tischlermeister, Vater Eberhard, folgte sehr schnell seiner treuen Frau. Er starb an dem Tage, als man seine Gattin zum Friedhof sah aus. Der Tod hat beide wieder vereint.

Kurze Notizen aus dem Lande. Auf den Lagerböden in Carolinienfeld und auf dem Frachthafen „Ems“ lagern gegenwärtig größere Mengen an Weizen unter Zollobliegen, die für Holland bestimmt sind. — In Wilschkeit sind bisher noch unbekannten Gründen der D. O. B. g. r. i. s. v. o. l. l. i. e. h. e. r. M. Er hinterläßt Frau und sieben unmündige Kinder. — Dem Militärverein in Walle bei Aurich wurden acht Militärgewehre, die beim Galtwirt Johann Keimers in einem Schrank aufbewahrt wurden, von bisher noch unbekanntem Dieben gestohlen. — Seine m. l. i. c. h. e. G. o. b. n. der Witwe Kiefena in Großheide. Er wurde erkrankt aufgefunden. Der noch nicht 20-jährige war das einzige Kind seiner verewitweten Mutter. — Das Herannahen des Frühlings macht sich bereits bemerkbar. Auf den Weiden wurde eine ganze Anzahl von G. e. b. e. n. ein. E. n. d. e. g. e. l. e. g. h. t. hat der jugendliche Sohn der Witwe Kiefena in Großheide. Er wurde erkrankt aufgefunden. Der noch nicht 20-jährige war das einzige Kind seiner verewitweten Mutter. — Das Herannahen des Frühlings macht sich bereits bemerkbar. Auf den Weiden wurde eine ganze Anzahl von G. e. b. e. n. ein. E. n. d. e. g. e. l. e. g. h. t. hat der jugendliche Sohn der Witwe Kiefena in Großheide. Er wurde erkrankt aufgefunden. Der noch nicht 20-jährige war das einzige Kind seiner verewitweten Mutter.

Friedrich M. Kirchhoff. In Spensdorf bei Berlin verstarb im Alter von 55 Jahren der bekannte Napoleonforscher Friedrich M. Kirchhoff.

Talsperrenunglück. In der spanischen Provinz Granada wurden 16 bei einem Talsperrenbau beschäftigte Arbeiter durch einen 450 Tonnen schweren Erdblock erschlagen. Sechs Arbeiter wurden getötet, zehn zum Teil schwer verletzt.

Unglück der Nacht. In der Nähe von Hofgeismar (Bezirk Kassel) lief ein durch den Scheinwerfer eines Motorrads geleitetes Reh in die Straße. Der Fahrer, ein Tischlermeister, aus Harlesch, kam zu Fall und verunglückte tödlich.

„Sieben Provinzen“ - Film. In Rußland werden im Auftrage der Sowjetregierung die Vorarbeiten zu einem Film, der das Schicksal des vor einigen Tagen bombardierten indonesischen Panzerkreuzers „Sieben Provinzen“ zum Gegenstand hat, in Angriff genommen.

Erwin Schaaf. Der 25 Jahre alte deutsche Schwergewichtsmecher Erwin Schaaf ist im Neugotter Krankenhaus gestorben. Schaaf war vor einigen Tagen von seinem Gegner Carreira so heftig verletzt worden, daß er zu Boden stürzte und sich eine Gehirnerschütterung zuzog, der er jetzt erlag.

Der König der Hochkappler verhaftet. Einer der berüchtigten Schwedfischer, der Hochkappler Wolf Wurgulow, wurde nach langem Verstecken in Mexiko gefangen. Dieser Mann gehört zu den wenigen Ver-

brechern, denen es gelungen ist, aus Sinesing zu entfliehen. Unter dem Namen eines Bräutigams von Treviso hatte er sich in Europa und Amerika herumgetrieben, er stellte sich überall als italienischer Garbaffizier vor und wurde als italienischer Garbaffizier herant. denen machte sich ein reich amerikanischer Herr. Seiner tollsten Streich hatte er sich in Dösterreich geleistet. Im Jahre 1929 organisierte er in Wien eine Bande, die sich aus Italienern und Straßenmädchen zusammensetzte. Sie lockten Ausländer, vor allem Amerikaner, in ihren Klub und plünderten sie dort im Kartenpiel aus. Die ganze Bande wurde nach einer nächsten Ostsee ausgesandt, doch gelang es Wurgulow, nach Mexiko zu entfliehen. Wegen Auswechslung kam er dann nach Sinesing, von wo er ausbrach. Jetzt konnte er endlich in Mexiko gefasst werden.

Wie wir erfahren, hat Frau K. A. A. M. e. n. d. e. in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei ihren Austritt aus der Partei erklärt.
Am heutigen Tage ist die neue Verordnung des Reichspräsidenten über den landwirtschaftlichen Vorkredensschutz erlassen. Danach dürfen Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke mit gewissen Ausnahmen bis zum 31. Oktober d. J. nicht durchgeführt werden. Das gleiche gilt für die Zwangsversteigerung lebender landwirtschaftlicher Betriebsvermögen.

Ein riesiges Schachfest hat sich auf dem Neugotter Flugplatz Kooelck-Feld zugetragen. Hier lag eine Flugzeughalle Feuer und brannte mit zahlreichen Flugzeugen bis auf die Grundmauern nieder.
Mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Bundeskongresses ist es im Laufe der vergangenen Woche Dr. Krüdenberg beauftragt worden. Krüdenberg war bislang persönlicher Referent des Innenministers Dr. Brüning.

Humor und Satire.

Geförter „Kunstkennner“.
„Nun, wie hat es Ihnen in dem letzten Kammermusikabend gefallen?“
„Ich bin zu keinem rechten Genuß gekommen; mein Nachbar schnarrte so laut, daß ich kein Auge zumute konnte.“
„Können Sie mir eine Empfehlung Ihres letzten Arbeitgebers bringen?“ fragt der Chef einen Chauffeur, der sich um eine Stelle bewirbt.
„Guter erst in einigen Wochen.“
„Warum erst dann?“
„Mein bisheriger Chef liegt noch in der Klinik!“

Jadestädtische Baricelleneinheiten.

Ortsverband der SPD. Heute abend 7.30 Uhr Sitzung im Parteizugzimmer. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder wird erwartet.

EISERNE FRONT

Sammergesellschaft Neunde. Freitag, abends 8 Uhr, Treffen im „Siebelsburger Hof“ (Feinten).
Sammergesellschaft Seppens. Freitag, abends 8 Uhr, Treffen in „Stadt Seppens“ (Arnold).

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Nieker, Wülzingen. Druck und Verlag Paul J. J. u. G., Wülzingen. Bei Verzögerung oder Entfallen höherer Gewalt hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Stellenangebot
Suche zu Eltern in der nächsten Gegend. Schömann, Schneiderm., Wülzingen u. Peterstr.

Zu verkaufen
Wohlverkauft gutes Klavier Nr. 130 Nr. 17, 1/2 Klavier. Bettelstelle mit guter Wohnung 1.5 und 12.50 RM. Klavier, Klavierkasten für 150 RM. 6. Zigarette für 150 RM zu verkaufen. Sonntag ab 11. u.

Motorrad, fetter und übergekauft für 150 RM. zu verkaufen. Motorboot, 3. port. 1. Motorboot, fetter und übergekauft für 150 RM. zu verkaufen. Motorboot, 3. port. 1.

Gartenböller!
Zingel (geboren) in der nächsten Gegend. Schömann, Schneiderm., Wülzingen u. Peterstr.

Gin Familienhaus
In der nächsten Gegend. Schömann, Schneiderm., Wülzingen u. Peterstr.

Kaufgeluche
Gut erhalt. moderner Euphoniawagen, laufen gelocht. Off. mit Preis unter V. 1844 a. d. Exp.

Schliefgeluche
zu kaufen gel. Ar. Off. unter V. 1835 a. d. Exp.

Zu vermieten
Schönes 1. Zimmer a. adeln. Frau z. verm. zu erf. i. d. Exp. d. Wl.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Sonnbeichtr. 44. 1. Etg.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Sonnbeichtr. 44. 1. Etg.

Mietgeluche
Suche für ein Stadtl. Wohnung in der nächsten Gegend. Schömann, Schneiderm., Wülzingen u. Peterstr.

VOLKSFÜRSORGE

2,3 MILL. RM. VERSICHERUNGEN
180 MILL. RM. VERMÖGENSBESTAND
118 MILL. RM. PRÄMIENRESERVE
44 MILL. RM. GEWINNANTEILE DER VERSICHERTEN

Die Zahlen sind überzeugende Beweise für die Güte des Lebensversicherungsunternehmens der Werkstätten / Entscheiden Sie sich deshalb für einen Lebensversicherungsabschluss, aber nur bei der

VOLKSFÜRSORGE
Hilfstr. 74
Wesermünde, Deutscher Bld. 15

Kaufgeluche
Kleine Wohnung zum 1. oder 2. Stock in der Off. u. V. 1845 a. d. Exp.

Verloren
Auto-Kurbel verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Autobetrieb Wülzingen, Genoffenheitsstr. 71

Verloren
Malerarbeiten sauber und billig. Off. unter V. 1840 a. d. Exp.

Verloren
Eine belg. Hüfen 4 RM zu verl., daleibt ein belg. Kammer 1.50 RM. Klavierstr. 148. 3. Et. r.

Verloren
Wohlfahrtsempf. m. 6. Et. Kind b. m. Schulters, ev. noch 1. Et. Off. u. V. 1832 a. d. Exp. d. Wl.

Verloren
Saub. Mastentostm. von 50 Pf. an zu verl. Mithelichtr. 35, 11. L.

Verloren
Annahmestelle für Schuhreparaturen Preis im Fenster ersichtl. Joh. Otter, Schulm., Wülzingen 7.

Verloren
21. Gasofen an Wohlfahrtsempf. zu verichten Gerbartstr. 22

Notgemein, dan der Jadebucht.
Gedante der Erwerbstlosen!
Gedante der Mittellosen!
Gedante der Hungerigen
Sib für ein warmes Mittaessen

Uhren-Reparaturen
werden in meiner eigenen Werkstatt laechmäßig, zu den billigst. Preisen, von mir selbst repariert. 1 Jahr Garantie für jede Reparatur. Der weiteste Weg lohnt sich. Ernst Battanger, Uhren u. Goldwaren Mischelestr. 4 Ecke Bismarckstr.

Neue Postkarten
Photographie Flieger-Aufnahmen!

Rüstringer Rathaus (von vorn aufgenommen)
Rüstringer Rathaus (von hint. aufgenommen)
Rüstringer Altenheim mit Fritz-Reuter Str.
Weitere Aufnahmen:
Kreuzer „König“ m. „Langen Heinrich“, Hafen
Rüstringer Rathaus (Großaufnahme)

2 Stück 15 Pfennig

Volks-Buchhandlung
Wilhelmshaven, Marktstr. 46. Telefon 2158

Donnerstag, Freitag, Sonnabend die letzten 3 Tage unserer

Wohlfühlen Wochen



Große Posten Taschentücher zu sensationell billigen Preisen

| | | |
|---|--|--|
| Damentücher mit farbigem Rand . . . 8 1/2 6 1/2 mit Hohlraum . . . 10 1/2 7 1/2 | Herrentücher weiß oder mit farbigem Rand, teils gewaschen, 18 1/2 15 1/2 10 1/2 | Kindertücher mit farbigem Rand . . . 8 1/2 5 1/2 farbig kariert . . . 10 1/2 7 1/2 |
|---|--|--|

KARSTADT

WILHELMSHAVEN · DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Wilhelmshaven.

Öffentliche Steuermahnung.

Ewige, welche der Zahlungsaufforderung ungeachtet, die Grundvermögens- und Hauszinssteuer pp. dazu gemeindl. Zuschläge, Schulgeld für Februar 1933, Berufsämterbeiträge Bürgersteuer 1933 und 1933 erteilte Rate Januar-März, Gewerbesteuer und evangelische Kirchensteuer für Januar-März 1933 nicht bezahlt haben, müssen diese zur Rückkehr der Zwangsvollstreckung bis zum 20. d. M. hier einzahlen. Neben den Gebühren sind die gesetzlichen Verzugszuschläge mit zu zahlen.

Wilhelmshaven, den 15. Februar 1933.
Rämmerei- und Vollstreckungsbehörde.

Heimatsverein. Im Gewerbeschulsaal heute **Lichtbildvortrag: Banter Ruine**
Eintritt 40 Pf., Schüler und Mitglieder 20 Pf.

Von heute auf morgen erhalten Sie Ihre Gummistempel nur bei Christian Wiechmann
Fensprecher 450, Wertheimer 4

Bücherei der Jadedstädte e. V.
Hollmannstraße 3 (Offizierskasino)
15 000 unterhaltende und belehrende Bücher. Benutzungszeiten u. Leihgebühren sind durch Auskang in der Bücherei bekannt gemacht

Wo kauft man seit Jahrzehnten seine Pfeife preiswert u. gut Bei Schwarzenberger ??
Ecke Metzger Weg und Börsestraße

Radio Klagen Spezial-Reparatur für alle Fabrikkate
Wilhelmshavener Str. 35 Fernruf 1515 **Freese sagen**

Neu!

Das interessante und unterhaltende

Drei-Pfeil-Spiel

RM. 0.95

zu haben in der

Volks-Buchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstraße 46

Hoffmanns Rote Sänger

bringen ein hochaktuelles politisches Kabarettprogramm am Mittwoch, dem 15. Februar 1933, abends 8 Uhr, in den „Centralhallen“. Eintrittspreise: Im Vorverkauf 40 Pf., Arbeitslose, Invaliden, Jugendliche und Anrechter 25 Pf., an der Abendkasse 50 Pf. Vorverkauf: Volksbuchhandlung, Marktstraße 46, Fernruf 2158 und Zigarrengeschäft Kohnerl, Wilhelmshavener Straße 75. **Arbeiter-Bildungsausschub.**

Konzert- und Vortragswesen der Jadedstädte
Am Freitag, dem 17. Februar 1933, 20 Uhr, im Saale der Gewerbeschule

Kammermusikabend
des Wendling-Quartetts, Stuttgart
Prof. Carl Wendling, Hermann Hubl, Ludwig Natterer, Prof. Alfred Saal
Brahms — Haydn — Beethoven

Einlaßkarten sind in den Buchhandlungen, in Busses Musikalienhandlung und Kösters Schreibwarenhandlung sowie an der Abendkasse zu haben; für Jugendliche (50 Pfennig) nur an der Abendkasse.

Kinderfilm!
Sonntag, 19. Febr., 15 Uhr, im „Wertspeisehaus“
Lausbubenstreiche
Mickey als fliegender Detektiv
Eintritt 20 Pfennig

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Rüstringen-Wilhelmshaven
Einladung zum
9. Stiftungs-Fest
am Sonnabend, dem 18. Februar 1933,
im „Wertspeisehaus“
Konzert — Aufführungen — Theater — Ball
Eintritt 0,30 RM. — Kassenöffnung 7 Uhr, Beginn 8 Uhr

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Rüstringen-Wilhelmshaven
Einladung zum
9. Stiftungs-Fest
am Sonnabend, dem 18. Februar 1933,
im „Wertspeisehaus“
Konzert — Aufführungen — Theater — Ball
Eintritt 0,30 RM. — Kassenöffnung 7 Uhr, Beginn 8 Uhr

ANTON LANGE
im 55. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Berta Lange, geb. Knoche,
und Kinder
Gleichzeitig im Namen aller Angehörigen
Rüstringen, Mitscherlichstraße 2, den 14. Februar 1933
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Februar, um 1.45 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Keuer
Rabatt-Brot in allen Stadtteilen
... und abends ins SC
das erstklassige Kabarett-Programm

Die besten
Magen-, Darm-, Blutreinigungs- und Abführmittel sind:
Woertelboer's Kräuter
und **Woertelboer's Pillen**
Zu haben in Apotheken.

Am 13. d. M. verstarb unser lieber Schützenbruder, der Gastwirt
Herr Anton Lange
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Die Schützen versammeln sich am Freitag, dem 17. Februar, nachmittags 1.30 Uhr, beim Schützenbruder Ostendorf, Wilhelmshavener Straße.
Der Vorstand.

Uhr
zu wirklich soliden Preisen
Chr. Grön,
Uhrmacher,
Wilhelmshaven Str. 22.

1400 Auto-Weiß
Familien-Anzeigen
wie alle Kleinanzeigen überhaupt finden weitgehendste Beachtung im **Volksblatt**

Neues Schauspielhaus
8.00 Heute letztes Operngastspiel 8.00
Der Evangelimann
8.15 Morgen Donnerstag 8.15
Die einsame Tat
8.15 Freitag, 17. Februar, 8.15
Einziger Tanzabend
Almut Winkelmann
Karten von 75 Pf. an — Abonnenten erhalten 15% Ermäßigung
8.15 Sonnabend, 18. Februar 8.15
Die geschiedene Frau

Johannstädter Filmklub.

n. Colosseum-Bildspiele. „Der Schuh im Tonfilm-Atelier.“ Eine spannende Kriminalaffäre hat hier ein Tonfilm-Atelier als Schauplatz. Bis zum letzten Augenblick bleibt man über den wirklichen Täter im Unklaren. Ein Programm mit abwechslungsreichen Bildern, u. a. das Tonfilm-Kabarett der Ufa, verlockendste das Programm.

Aus Stedingen.

Esleth, Silberne Hochzeit. Am heutigen Dienstag fann der Arbeiter Heinrich Meyer mit seiner Frau das silberne Jubiläum begehen. Meyer ist Vorkämpfer der Jahrestelle des Geländerechts und Schriftführer des Ortsausschusses des ADGB. Als Kämpfer für die sozialistischen Ideen hat er stets seinen Mann gestanden.

Esleth, Aus der Freien Turnerschaft. Der Versammlung konnten fünf Neuzugänge gemeldet werden. Dem Jahresplan zufolge soll am kommenden Sonntag ein Wettbewerb in Vienen stattfinden, doch sind die Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen, da sich in der Saalfrage Schwierigkeiten ergeben haben. Es folgte dann eine Aussprache über Handballspiel- und Turnierregeln, die auch einige Beschlässe erforderte. Es lag eine Einladung der Kasseler Esleth der Arbeiter-Samariter, zu einem Filmabend am Freitag in der Turnhalle und ein Aufruf der Freien Front vor.

Esleth, Aus der Parteiverammlung. Zu der am 5. März stattfindenden Reichstagswahl hat der Ortsverein seine Tätigkeit entworfen und wird gerüstet sein. In den nächsten Angelegenheiten wurde mitgeteilt, daß ein Parteitag im Amt des Gewerkschaftsrätschens niedergelegt habe und der Stadtrat eine Gewerkschaft werde vornehmen müssen. Weiter wurde Mitteilung gemacht über den Stand der Wohlfahrtsangelegenheit. Am die Wohlfahrtsvereinslofen in den nächsten Winter mit Kartoffeln versorgen zu können, sollen 2 Hektar Moorland sofort bearbeitet werden. Die Stadt betraute augenblicklich 55 Wohlfahrtsvereinslofen mit 126 Angehörigen, 20 sonstige mit 55 Angehörigen, insgesamt 250 Personen. 21 erhalten eine Zulagenunterstützung und für 74 Krankenpflegeempfänger mußte der Anteil getragen werden. Die wöchentlichen Ausgaben der Stadt betragen hierfür 1000 RM. Zu der am 11. März stattfindenden Karl-Marx-Geburtsfeier lag ein Programm vor, bei dem der Vorkämpfer wurde. Eine längere Aussprache wurde geführt über die politische Lage und das dringliche Verbot unserer Presse aus Anlaß des Auftrages des Parteivorstandes.

Warleth, Werbeabend des Konsumvereins. Die gewerkschaftliche Werbestunde hatte einen guten Verlauf und wurde eine rechte Freude. Durch richtige Vorbereitung war ein schöner Verlauf des Festes sichergestellt. Nach einleitenden Worten des Genossen Hoff machte der Geschäftsführer Meyer auf den Ernst der Stunde und die Bedeutung des 5. März für die Verbraucherfrage aufmerksam. Vor 67 Jahren ist in Oldenburg nach schwerer Kleinstadt der Konsumverein gegründet worden, dessen Ziele stets regulierende Wirkung hatten. Treue und Ehrlichkeit sind schon jetzt gefordert. Jetzt gilt es, durch die Tat zu beweisen, daß wir hinter uns nicht Vorläufer sind zurücklassen wollen. Der Konsumverein wird aus der wirtschaftlichen Bedrängnis neu gestärkt hervorgehen zum Nutzen der Gegner. Den Verbraucherfamilien wird die Genossenschaft auch in Zukunft Schutz bieten. Nach der darauffolgenden Kaffeepause wurde der Film „Menschen und Mühlen“ gezeigt. Bei lebhaftem Applaus und in ergreiflicher Stimmung schied man bei fröhlichem Tanz noch einige Stunden zuhause.

Bardeßij, Parteiverammlung. In einer äußerst stark besuchten Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der SPD. ent-

gegenübersehen könne. Allerdings war der Baron noch immer nicht zu klarem Bewußtsein gekommen. Schließlich brachte Frau von Schellhagen das Gespräch selbst dahin, wohin es Peter Kien haben wollte, indem sie fragte: „Wo steht eigentlich mein Vetter Hans? Ich habe ihn noch gar nicht gesehen.“ „Er ist heute morgen verreist, liebe Lissi“, antwortete Alexander bestimmt.

„Verreist?“ „Hans ist im Tone höchster Ertragens jurid.“ „Das finde ich doch höchst sonderbar. Warum läßt er mich gerade jetzt allein, wo ich wahrhaftig einen männlichen Beistand gut gebrauchen kann?“ Peter Kien blieb nun nichts anderes übrig, als ihr seinen Wein einzuschütten. Er entledigte sich dieser schwierigen Aufgabe mit höchster Deftigkeit, zog seinen Vortrag von Anfang an so auf, daß Frau Lissi gar nicht auf den Gedanken kommen konnte, es bestünde doch vielleicht die Möglichkeit einer Schuld, verständig aber dabei doch nichts von Bedeutung.

Sein Bericht war ein wahres Meisterstück diplomatischer Raffinesse und er hatte auch bald die Genehmigung zu sehen, daß Frau von Schellhagen vollständig ruhig blieb und nicht mit der Wimper zuckte.

Als er endlich fertig war, sagte sie nach längerer Pause: „Der gute Hans — also hat er Gerhards Beschüher geliebt und muß seine Großherzigkeit mit sich abspielem den Verdacht belohnt finden. Er ist eben doch ein selbsterleuchtender Charakter.“ Peter Kien lächelte nur in seiner Teufelstasche, dann legte er, sichtlich verlegen, zu der Frage an: „Sag mal, Lissi, hatte eigentlich Gerhardt Hormann Grund, auf deinen Vetter eifersüchtig zu sein? Nimm mir, bitte, diese indiferekte Frage nicht übel, aber ich muß unbedingt darüber wissen.“

„Ich nehme dir überhaupt nichts übel, Vetter“, sagte Frau Lissi amüsiert, „wenngleich ich mich wundere, wie ich ihn so ernsthaftig Mann, daß du auf einmal für die Sezessionsbewegung seiner Augenfreundinnen interessierst kann. Einen gewissen Grund hatte Gerhardt schon, denn Hans schien sich tatsächlich in mich verliebt zu haben;

„So, so. Aber noch eine Frage. Hat dich Hans nicht jemals um Geld angeborgt?“ Frau Lissi nickte.

„Nanu, das wird ja das reinste Verhöf“, fragte sie dann einigermassen befremdet aus ihren Augen.

„Du irrst. Wenn ich dich ein wenig belästige, so geistlich es nur zu Hans Patrik's Behem. Ich muß nun einmal darüber Bescheid wissen, wenn ich etwas für ihn tun soll.“

„Nun gut. Hans hat sich allerdings zweimal größere Summen von mir geborgt, da die Ueberweisungen aus Amerika nicht pünktlich eintrafen.“

„Und hat er bereits etwas zurückgezahlt?“ fragte Alexander lüchlig.

„Sein Geld traf beide Male schon wenige Tage später ein, und er überwies dann sofort die geliehenen Summen auf mein Bank.“

„So schadet dir das nichts mehr?“

„Nicht einen Pfennig. Aber wie seid ihr nur auf den Gedanken gekommen, Hans könne sich möglicherweise an mir bereichern? Er ist doch selbst ein reicher Mann.“

Peter Kien antwortete mit Ausflüchten und zog dann ignell den an ihn gerichteten Brief Hans' aus der Tasche, um ihn Frau Lissi mit den Worten zu geben: „Dein Vetter schrieb mir heute dieses Brief, ehe er abreiste. Er schreibt extra, ich solle ihn dir zeigen, dann würde ich eine Ueberzahlung erleben. Ich komme also hiermit dem Verlangen nach und bin nun gespannt, welcher Art die Ueberzahlung sein wird.“

Frau von Schellhagen nahm verwundert den Brief zur Hand, lasste den Bogen auseinander, worauf nun einen kurzen Blick darauf und sagte dann:

Frühere Explosionstatastrophen.

Die furchtbare Explosionstatastrophe von Neuntzchen rufft die Erinnerung an ähnliche Unglücksfälle wach, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte in aller Welt zugetragen haben.

Das bei weitem schwerste Unglück, von dem aus der Vergangenheit zu berichten ist, ereignete sich vor zwölf Jahren, am 21. September 1921, in Oppau, nicht sehr weit von dem Schauplatz des Neuntzchener Unglücks entfernt. Das Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Oppau lag in die Luft, wobei 319 Menschen den Tod fanden und über fünfundert verletzt wurden.

Genaßfalls durch die Explosion eines Gasometers wurde am 7. Dezember 1909 in Hamburg 18 Menschen getötet und sehr viele verletzt.

Während des Weltkrieges ereignete sich eine schwere Pulverexplosion in Nürnberg. Am 25. April 1917 flog dort das Pulvermagazin in die Luft. Die Explosion richtete in der Stadt furchtbare Verheerungen an; 62 Tote und 100 Verletzte waren die Folge.

Eine entsetzliche Munitionsexplosion im Fort Falconade bei Spezia in Italien am 28. September 1922 tötete 144 Soldaten und verletzte 650 schwer.

In Berlin kam es in den Jahren von 1926 bis 1929 viermal zu folgenreichen Gasexplosionen. Die erste erfolgte am 18. Januar 1926, als in der Kirchstraße in Moabit acht Men-

schen getötet und sehr schwer verletzt wurden. Dann gab es am 5. Januar 1928 durch eine Gasexplosion in der Landsberger Allee 17 Tote und 15 Schwerverletzte. Am 23. Mai explodierte in Staaten bei Berlin ein Gasometer und am 17. Februar 1929 flog ein anderes Gasometer in der im Norden Berlins gelegenen Seltstraße in die Luft. Glücklicherweise wurden bei diesen beiden Unglücksfällen nur wenige Personen getötet.

In Baltimore explodierte am 24. September 1927 ein Gasometer, wobei 40 Menschen zu Tode kamen und etwa 60 verletzt wurden.

Bei einer Gasometerexplosion in Pittsburg am 14. November 1927 wurden sogar über 100 Personen getötet.

In den letzten Jahren waren die schwersten Explosionstatastrophen die in Richeray (Frankreich) am 30. April 1931, wo durch eine Gasexplosion das Marinearsenal in die Luft flog und 150 Menschen getötet sowie 800 verletzt wurden, und die in Göttingen am 8. Oktober 1931. In Göttingen wurde ein Neubaublock von einer Gasexplosion beimgelacht. 21 Tote wurden unter den Trümmern geborgen, während 25 Personen schwerer verletzt wurden.

Unser Vetter werden sich erinnern, daß in den ersten Jahren nach dem Kriege auch die Marie-Josef einmal eine Explosion stattfand, wobei etwa ein Dutzend Menschen umlamen und viele verletzt wurden.

„Wir schlugen euch tot, ihr Schweine!“ den Kindern der Freien Turnerschaft während der Turnfeste zu Weibe gegeben worden. Daß und die Preisrichter über die Grenze brachten, ist selbstverständlich und sie werden auch in Zukunft nicht daran denken, daß die Kinderturnstunden nicht durch andere verblendete Kinder geführt werden. Inwiefern die christliche Lehre als Erziehungsfaktor noch Geltung hat, mag dahingestellt sein, in diesem Falle fiel die Lehre jedenfalls auf unfruchtbaren Boden.

Aus dem Oldenburger Lande.

25 Jahre Verein der Viehhändler.

Der Verein der Viehhändler vom Freistaat Oldenburg und Umgegend hielt in der „Harmonie“ in Oldenburg seine diesjährige Generalversammlung ab, die verbunden war mit einer Jubiläumsfeier des 25jährigen Bestehens des Vereins. Zu der Tagung waren erschienen von der abgangsbereiten Staatsregierung Regierungsabernichter K e n n e f e r, von der Reichsbahn Stadtrat Dr. J u n g e r m a n n, von der Reichsbahndirektion Reichsbahnoberrat S t ö v e r, vom Bund der Viehhändler Deutschlands Bundesdirektor S c h ö l k, Berlin, und vom Viehhändlerverein Osnabrück D e n e r, Badbergen, und vom Viehhändlerverein Ostfriesland W. d e V r i e s, Leer. Die Tagung wurde geleitet von dem 1. Vorsitzenden de Beer, Oldenburg. Nachdem die Vertreter der verschiedenen Vereine und Vereine ihre Glückwünsche dargebracht hatten, insbesondere der Reichsbahnvertreter auf die enge Zusammenarbeit zwischen Viehhändler und Reichsbahn zur Bewältigung des gerade für die Direktion Oldenburg wichtigen Viehverkehrs hinwies, wurden Anträge zu Eisenbahnfragen behandelt, insbesondere die Gebühren für Gitter, Sand usw. als zu hoch bezeichnet. Reichsbahnmann Meier wies darauf hin, daß das Stangebild für bereitgestellte und nicht benutzte Wagons auf-

Antrag erlassen werden können. Leber der Viehhändlerverein referierte Regierungsabernichter K e n n e f e r. Der Bundesdirektor Schölk sprach über Tagesfragen im Viehhändler und bezieht Steuern, Gebühren und Unkosten als drückend und zu hoch. Die Schlachtfleischer mit fast 10 Prozent des Wertes der Tiere wurde auf Verbeeren aus. Mit den Bestimmungen auf Durchführung des Ferkelhandels nach Gesetz werde eigentlich den Viehhändlern nicht geachtet, wobei Landwirte, noch Handel nach Konjunktur. Der Bund der Viehhändler ist politisch neutral, er gemäße jeder Regierung Viehhändler, die den Viehhändler als Vermittler zwischen Erzeuger und Konjunktur erhaltend wollen. Nach Erledigung des Geschäftsberichtes und Ratensberichtes wurde der Vorstand des Vereins in der bisherigen Zusammenlegung wiedergewählt, und war 1. Vorsitzender de Beer, Schriftführer Gerion, Kassierer Gerath, Beisitzer Bremer. Der Jahresbeitrag beträgt 26 RM. Eine stimmungsvolle Jubiläumsfeier schloß sich an.

Jahresversammlung des Oldenburger Philologenvereins.

Der Oldenburger Philologenverein hielt in Oldenburg seine Jahresauptversammlung ab, in der in den geschäftlichen Verhandlungen der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Er setzt sich zusammen aus Stud.-Rat Oldendorf, Dr. Brinmann, Professor Schent, Oberstudienrat Direktor Dr. Poppendieck, Stud.-Rat Raltebe. In der Aula des Gymnasiums hielt dann Oberstudienrat Dr. K. Behrend, Berlin, der Vorsitzende des Deutschen Philologenvereins ein Referat über die Lage des höheren Schulwesens. Der Redner befaßte sich insbesondere mit der Forderung nach Berechtigung des höheren Schulwesens. Er hielt es für abwegig, etwa schematisch eine Einheitschule im Zusammenhang mit der Aufbauschule durchzuführen, wenn man schon eine Vereinheitlichung wolle, dann müsse man irgendeine an den vermittelnden App des Reform-Realgymnasiums nach Frankfurter System denken. Als wesentliche Forderung wurde unbedingt angestrebt haben, daß alle Anstalten realistischen Charakters die gleiche Aufzuchtspflicht haben. (Besonders gehen zuerst gewisse Bestrebungen dahin und auch in Oldenburg sind entsprechende Erhebungen angestellt worden.) Der Redner befaßte sich dann mit der Frage der Leistungs-minderung in der höheren Schule und legte dar, daß diese Erklärung meist von Hochschulpfehlern komme, die die Anforderungen des gesamten Schulwesens mit dem Druck der herkömmlichen Rolle für die Kategorie in allen Prüfungen noch nicht in sich aufzunehmen können. Weiter befaßte sich der Redner mit der Ueberprüfung des an sich gelunden Prinzips des Berechtigungswehens.

Um die Vollendung des Ruffenkanals im Sojortprogramm.

Der Kreditausfluß der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten soll sich in seiner nächsten Sitzung mit der Bewilligung von Reichsmitteln aus dem 500-Millionen-Sojortprogramm des Gercke-Plans für Vollendung des Ruffenkanals befassen. Für die Bewilligung ist allerdings noch die Antragsstellung des Reichserziehungsministeriums notwendig, die jedoch die oldenburgische Regierung insoweit zu bearbeiten werde. Der Vorsitzende Gercke habe sich bereits für die Bewilligung ausgesprochen.

Word in Jug.

In der Nähe von Perugia, an der Schnellzugroute Rom-Florenz, wurde der Reichman einer aus Deutschland stammenden Dame gefunden. Allem Anschein nach liegt Word vor.

„Was soll Ihr Sohn werden?“ Schriftsteller? „Natürlich — er kann drei Tage lang leben, ohne etwas zu essen!“

„Du hast mir aus Versehen einen falschen Brief aus deiner Briefkassette gegeben, Peter.“

„Wieso?“ Peter Kien war einen raschen Blick auf den Bogen. „Es ist doch der richtige, liebe Lissi.“

„Aber nicht doch! Deine Augen scheinen nachzuliegen, Peter.“

„Ich verheiß dich beim besten Willen nicht, Lissi. Natürlich ist es der richtige Brief.“

„Mein, diesen Brief hat mein Vetter nicht geschrieben.“

Peter und Alexander Kien fuhren bei diesen Worten hoch und traten rechts und links von Frau Lissi Kruschel, um sich über den Briefbogen zu beugen.

„Natürlich stammt der Brief von Hans“, meinte sich jetzt Alexander ein. „Ich habe ihn gleich nach Erhalt mit Peter gemeinsam gelesen und kenne daher die Handchrift. Der Irrtum muß auf deiner Seite liegen. Dreh doch den Bogen, Lissi, mal um. Siehe Lissi. So, hier ist ja keine Unterschrift.“

Frau Lissi zuckte erschrocken empor. „Na, hier steht sein Name“, hauchte sie dann leise. „Aber es ist trotzdem nicht seine Handchrift.“

„Nicht seine Handchrift?“ Alexander kicherte es im Tone höchster Beherrschung hervor. „Wie sollen wir das verstehen?“

„Ganz so, wie ich es sagte. Die Briefe, die ich von Hans aus Amerika erhielt, stammten von einer anderen Hand.“

Die Gesichter der drei Menschen waren mit einem Schlag blaß geworden; sie saßen sich wortlos und aus tiefster Bestürzung an. Peter Kien war es dann, der auf einmal ein Aufschrei ausbrach.

„Merkt ihr denn noch immer nichts?“ prüfte er verächtlich. „Das ist doch die Ueberzahlung, die aus Hans in diesem Brief an mich ging. Ich muß sagen, sie übertrifft meine Erwartungen bei weitem.“

(Fortsetzung folgt.)

Nordwestdeutsche Kundschau.

gehmühle, Altheppens schlägt Sat-
telsum. Einen interessanten und harten
Schachkampf lieferten sich die Vereine Bitterfeld
und die Löwe. Die Löwe gewann mit der Stra-
schilde-Schortens-Dittmer. Beide Vereine
haben ihre besten Spieler zur Stelle. Am
1. März wurde mit dem Wetzen begonnen. Es
wurde beiderseits in drei Gruppen geworfen, je
nach Mann. Der Verein „Die Löwe“ war
am Schluß Sieger mit drei Wurf 47 Meter.
Wiel. Landwirtlich ist es An-
sich der Gegenwart. Das Umwelen
des Landwirts Runden, Amstien, geriet auf
einer unbekanntem Weise in Brand und wurde
durch das Feuer vollständig vernichtet. Den Be-
wohnern gelang es nur das Vieh zu retten, wäh-
rend das gesamte Inventar mitverbrennte. Die
berühmteste Feuerwehrgesellschaft auf dem
Gebiet des Braunschweig, die Amstien
Wollbergen. Ein Brandstiftung. In
dem Scheune des Kaufmanns Deuten drangen
Feinde ein, indem sie ein Loch durch die Mauer
haueten. Sie plünderten dort einen Hüttenraum
aus, der für etwa 200 RM. Waren und Eier
enthielt.

Notizen. Von den Kriegsbefeh-
lungen. Der Heißhunger der Kriegsbefeh-
lungen und Kriegsbefehlungen hielt im
Kriegsrat Hof eine Mitgliederversammlung
ab, zu der auch der Kreisleiter Friedrichs sowie
der Kreisleiter Kroppe erschienen waren.
Kroppe hielt einen sehr interessanten Vor-
trag über die Kriegsjahresverrechnung der letzten
Jahre. Auf die Wahl eingeleitet, forderte er
die Heißhunger auf, bei der kommenden
Wahl am 5. März den Parteien die Stimme zu
geben, die bisher für die vielen Opfer des
Krieges ein warmes Herz gezeigt haben, und
das das nicht die Parteien der sogenannten
nationalen Konzentration seien, wäre doch
noch einmal bekannt.

Notizen. Sehr wichtige Parteiver-
sammlung. Am Donnerstag, abends 8 Uhr,
findet im „Reibtroter Hof“ eine sehr wichtige
Mitgliederversammlung der SPD. statt. Auf der
Tagesordnung stehen äußerst wichtige Punkte
und ist darum das Erscheinen aller Mitglieder
unbedingt erforderlich.

Notizen. Schornstein der Dampf-
sägelei umgelegt. Unter starker Anteil-
nahme der Bevölkerung wurde am Sonnabend
der Schornstein der früheren Dampfzettel-
sägelei. Ein Teil des Schornsteinfundaments
wurde ausgehoben und dann mit Petroleum
getränkten Holzhackel unterlegt, der sich dann
entzündete, so daß nach dem Abwachen des Holz-
hackels der Schornstein sich mit gewaltigen Krachen
umlegte. Er stürzte umgestürzt in der vollen Höhe
und zerfiel erst beim Aufschlagen auf den Boden.
Die Platinpfeife des Abgabelers ist bereits
der Abnahme durch den beauftragten Handwer-
ter entnommen worden.

Notizen. 16 Zentner Wurst ge-
stohlen. Ein frecher Diebstahl wurde in der
letzten Schichterei 5. Vieh- und Schlachtvieh
die Käse in die Käse mit einbeglitten, ge-
stohlen. Der Diebstahl wurde durch die
Käse der Käse eingang verdrängt haben, such-
ten sie die Käse in der Käse, es wurden in
der Hauptkammer im Gewicht von un-
gefähr 16 Zentner gestohlen. Die Tat wurde erst
im anderen Morgen bemerkt, als der unan-
genhme Geruch von den in das Feuer hinein-
geschickten Käse die Käse darlegte.

Schiffahrt und Mäkte.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. D. „Alapa“
nach Levante 13. 2. an Antwerpen. D. „Alminda“
nach Levante 12. 2. an Burgas. D. „Aller“ heimt.
14. 2. an Rotterdam. D. „Alrik“ heimt. 13. 2.
an Norfolk nach Boston. D. „Apollonia“ nach
Levante 12. 2. abfahrt nach Vran. D. „Ar-
gona“ nach Levante 13. 2. an Suez. D. „Ar-
chemis“ heimt. 13. 2. an Haifa. D. „Ar-
gona“ nach Ostafrika 13. 2. ab Manila nach
Bangkok. D. „Columbus“ Mittelmeerfahrt 14.
2. an Gibraltar. D. „Delian“ nach Ostafrika 13.
2. an Bremer nach Antwerpen. D. „Donau“
heimt. 14. 2. ab Rotterdam nach Antwerpen. D.
„Eber“ heimt. 13. 2. an Hamburg. D. „Eber“
nach Bremen. D. „Frankfurt“ nach Ostafrika 14. 2. an Kobe.
D. „Frankfurt“ heimt. 13. 2. an Bremen. D.
„Gessler“ nach Ostafrika 14. 2. an Yokohama. D.
„Himar“ nach Ostafrika 13. 2. an Kapstadt. D.
„Lahn“ nach Ostafrika 9. 2. ab Genua nach Port
Said. D. „Lippe“ nach Ostafrika 10. 2. ab Vlyter
nach Port Said. D. „Madrid“ nach Ostafrika 13.
2. ab Dover nach La Coruna. D. „Nectar“
nach Ostafrika 13. 2. ab Singapore nach Hong-
kong. D. „Ortada“ heimt. 12. 2. ab Las Palmas
nach Hamburg. D. „Saarbrücken“ heimt. 14. 2.
ab Manila nach Singapore. D. „S. Salada“
heimt. 11. 2. ab Bahia nach Las Palmas. D.
„Beniana“ nach Cuba-Vergio 12. 2. an Ham-
burg. D. „Schiff“ heimt. 13. 2. an
Bancaber (S.M.) heimt. 13. 2. an San
Francisco.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hania“,
Bremen. MS. „Altenfels“ 13. 2. in Suez. D.
„Altenfels“ 12. 2. in Beramal. D. „Freienfels“
nach 13. 2. von Hamburg. D. „Geierfels“ 13. 2.
in Calcutta. D. „Mariefels“ 13. 2. in Suez.
D. „Neufels“ 13. 2. in Antwerpen. D. „Tri-
fels“ 13. 2. in Bombay.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bre-
men. D. „Peronius“ 14. 2. in Bremen. D. „Be-
ne“ 13. 2. Hollenau nach Bremen. D.
„Bene“ 13. 2. von Oranien nach Bergen. D.
„Napier“ 13. 2. von Rotterdam nach Stettin.
D. „Najade“ 14. 2. in Königsberg. D. „Neptun“
13. 2. von Wainö nach Stockholm. D. „Dreif-
“ 13. 2. in Köln. D. „Hera“ 13. 2. von Rotterdam nach
Rotterdam. D. „Sera“ 13. 2. von Götting nach
Haga. D. „Stella“ 13. 2. von Rotterdam nach
Bremen. D. „Themis“ 13. 2. von Rotterdam nach
Köln. D. „Triton“ 13. 2. in Antwerpen. D.
„Themis“ 13. 2. in Köln. D. „Latona“ 13. 2. von
Köln nach Lissabon. D. „Saturn“ 13. 2. von
Barcelona nach Tarragona. D. „Kulturny“ 14. 2.
D. „Brennerhafen“ 14. 2. von Bremen nach
Rotterdam. D. „Mitar“ 14. 2. von
Bremen nach Antwerpen. D. „Sella“ 14. 2. in
Saaranger. D. „Ceres“ 14. 2. Brunsbüttel nach
Kiel. D. „Electra“ 14. 2. in Götting. D.

Mus Nordenham, Brate und Umgegend.

Nordenham.

Aus dem Ziegenzuchtverein. Der Ziegen-
zuchtverein Nordenham-Alten veranfaßt am
11. März sein beliebtes Kaffeeständchen im
„Küstringer Hof“.

Vom Wladimir-Bier. Abgegangen sind
Dampfer „Kille“ und „Sandie“, beide mit je
einer Ladung Kots. Ankommen ist der
Hauptdampfer „General Krilow“.
Zugangsprüfung. An der höheren Technischen
Lehranstalt (Städt. Baugewerkschule) haben
die Aufnahmepfänger in dieser Woche be-
gonnen. Zu der Hauptprüfung sind 36, zu der
Vorprüfung 52 Prüflinge zugelassen worden.
Die mündliche Prüfung findet am Ende des
Wintersemesters im März statt. Anschließend
hieran ist eine Ausstellung von Schülerarbeiten
im Augustmonat geplant. Das neue Semester be-
ginnt am 18. April. Von diesem Zeitpunkt an
ist die höhere Technische Lehranstalt Oldenburg
die einzige reifenberufliche Baugewerkschule im
Freistaat Oldenburg.

Boat abgetrieben und gesunken. Durch den
in der Nacht vom 13. zum 14. Februar herrschen-
den Sturm wurde das ausgebrannte Boot des
Gemüshändlers W. Werber abgetrieben und ist
dann an der Lüneburger gefahren. Das Festge-
gürtet ist bei niedrigem Wasser abgehoben worden.
**Preismonster der Arbeiter-Kad- und Kraft-
fahrverbundes.** Am Sonnabend begehren die Ar-
beiter-Kad- und Kraftfahrer im „Küstringer
Hof“ (G. Bitter) ihre diesjährige große Preis-
monster, die alle früheren Monstern noch
überboten wird. Gesellen an den Vorbereitun-
gen ist mit einem stimmungsvollen Verlauf zu
rechnen. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig
und ermöglichen einem jeden den Besuch. Karten
bei G. Bitter, Dieder. Bitter und W. Kullmann.

Handballspiel vom Sonntag. Das am Son-
tag in Nordenham ausgetragene Serienpiel
zwischen Freie Turnerschaft Nordenham 1. und
Gesellensende 2. endete mit einem 5:2 Siege für
die Gesellensende, die, obwohl sie nur mit neun
Spielern antraten, ein wunderbares Spiel setzten
und den Sieg nach technisch fast überlegen
waren. Die Nordenhamer mussten allerdings
für beide halveshürmer Ersatz einstecken, hätten
sie jedoch besserer Stellungsspiel gezeigt, wäre
das Resultat evtl. umgekehrt worden und die
Punkte in Nordenham geblieben.

Abheulen. Gemeindefaßung
am Sonnabend. In der am Sonnabend,

nachmittags 7.30 Uhr, in Reines Hotel statt-
findenden Gemeindefaßung kommt folgen-
des zur Verhandlung: 1. Befestigung des
Kraftfahrzeugverkehrs. 2. Kofen des Licht-
stroms betreffend; 3. Sammlung von Fleisch-
waren; 4. Antrag auf Übernahme von Kofen
zu einem Selbstverbrauchen; 5. Antrag auf Erlass
und Ermäßigung von Steuern.

Einsparwesen. Sportverein von 1919
Einsparwesen. Die am Sonntag aus-
getragenen Spiele wurden wie folgt gemeldet:
Einsparwesen 2 gegen Lehe 3:0; Einsparwesen 3
gegen Lehe 2:0; Saalzeit 1:0. Die Jugend
spiele gegen Nordenhams Jugend 3:1 für Eins-
parwesen. Nur die 1. Schüler konnten nicht ge-
messen. Durch Erlass stark geschwächt, mußten
sie sich eine 2:0-Niederlage von Lehes 1. Schüler
gefallen lassen. Die 1. Mannschaft von Eins-
parwesen war am Sonntag spielfrei.

Einsparwesen. Elternzusammenkunft
der Kinderfreunde. Am kommenden
Sonnabend veranfaßt die hiesige Gruppe der
Kinderfreunde im „Paradies“ eine Eltern-
zusammenkunft. Bezirksvorsitzende, Genosse
Wagner aus Nittlingen prüft über Zweck
und Bedeutung der Kinderfreundeorganisation.
Außerdem gelangt ein großer Film „Die Jugend
baut eine neue Welt“ zur Vorführung. Als
Ausweis dient die Mitgliedskarte.

Vielständer. Fallfeier. Die Kin-
derfreunde aus Einsparwesen laden alle Arbeiter-
kinder zu einem bunten Nachmittag am kom-
menden Sonnabend herzlich ein. Vorklänge,
Theater, Regitationen und ein großer Tonfilm
sorgen für heitere Stunden. Der Eintritt
trägt nur 10 Pf. Eltern, sorgt für einen Malen-
besuch. Die Veranstaltung findet bei Ritter im
Saale statt.

Langwarden. Parteiverammlung. Am
Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Lang-
warden Bahnhof eine Mitgliederversammlung
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
statt, an welcher die Ortsgruppen Sevens, Sill-
warden, Langwarden und Ruhwarden teilneh-
men. Zur Tagesordnung stehen die Befestigung
über die politische Lage, sowie die Vorbereitun-
gen zur Reichstagswahl. Das Erscheinen aller
Mitglieder ist unbedingt notwendig.

Tafelns. Parteiverammlung. Am
Freitag, abends 8 Uhr, findet in Grönes Gast-
hof eine Mitgliederversammlung der Sozial-
demokratischen Partei statt. Die politische Lage

und die Reichstagswahl stehen zur Befestigung.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt
notwendig.

Burghaus. Parteierammlung. Am
Donnerstag, abends 8 Uhr, findet bei Deiter
(Burghaus) eine Mitgliederversammlung der So-
zialdemokratischen Partei statt. Auf der
Tagesordnung stehen die Befestigung der politi-
schen Lage sowie die Vorbereitung zur Reichs-
tagswahl. Das Erscheinen aller Mitglieder ist
unbedingt notwendig.

Einsparwesen. Parteierammlung. Am
Sonnabend, abends 8 Uhr, findet bei Heinrich
Schubert eine Mitgliederversammlung der So-
zialdemokratischen Partei statt. Die Tagesor-
dnung steht die Befestigung der politischen Lage
sowie die Vorbereitung zur Reichstagswahl vor.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt
notwendig.

Aus Brate und Umgegend.

Sozialrentnerunterstützung. Für die Unter-
stützungsberechtigten in der Stadt Brate erfolgt
die Auszahlung der Sozialrentnerunterstützung
am Donnerstag, dem 10. Februar, in der Zeit
von 9 bis 11 Uhr, in der Stadtkammer.

Parteiversammlung. Am Donnerstag dieser
Woche findet abends 8 Uhr in der „Friedeburg“
eine Mitgliederversammlung der Sozialdemo-
kratischen Partei in Brate statt. In Anbetracht
der bevorstehenden Reichstagswahl und der
Rundgebung der Eiseren Front am nächsten
Sonntag wird ein vollständiger Besuch erwartet.

Heute Filmabend. Auf den heute abend um
8 Uhr in der „Friedeburg“ stattfindenden Film-
abend der Volkshilfe steht nochmals emp-
fehlenswertes Programm. Es ist bzw. ein sehr unter-
haltendes Programm mit plattdeutschen Vor-
stellungen und Liedern zur Laute aufgeführt. Zur
Befestigung der Unkosten wird ein geringes Ein-
trittsgeld von 10 Pf. pro Person erhoben.

Reichsbannerunterstützung. Die Ortsgruppe
Brate des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold
hält am Freitag, abends 8 Uhr, in der „Friede-
burg“ eine Mitgliederversammlung ab. Der
für Sonntag beabsichtigte Aufmarsch der Eiser-
nen Front bedingt ein vollständiges Erscheinen
zu dieser Veranstaltung.

Hoch- und Niedrigwasserzeiten in Brate.
Donnerstag, den 10. Februar: Hochwasser um
6.15 Uhr und um 18.42 Uhr; Niedrigwasser um
1.07 Uhr und um 13.25 Uhr.

Insektenpulver über Holland.

Wie 150 Waggons Kali verschoben werden sollten.

Frau B. ist eine sehr unternehmungslustige
und geschäftstüchtige Bäckermeisterin in Dül-
feldorf. Eines Tages kam sie auf die heute
nicht mehr angewendete Idee, ihre rampon-
nierten Bienenstöcke ein einträgliches Grenz-
geschäft aufzuführen. Die wichtigste Voraus-
setzung hierzu, ein kapitalstärkender Geldgeber,
war bald gefunden.

Zunächst wurde beschlossen, eine beträchtliche
Menge Kali, etwa 150 Waggons, nach Holland
zu verschicken, ein Geschäft, das einen schönen
Gewinn abwerfen dürfte. Man kann aber die
Ausfuhr von Kali, die bekanntlich in den Hän-
den des Kalifinanziers allein liegt, nur unter
bestimmten Voraussetzungen erfolgen. Es blieb
also nichts übrig, als die Kontorbande unter
falscher Flagge über die Grenze leiten zu lassen.

Ein beglückter Kaufmann, der in Dortmund
wohnt, übernahm die Organisation des Ge-
schäfts. Zunächst wurden zwei Waggons Kali
angekauft und nun wagte man den ersten Ver-
such. Auf der Export-Kontrollstation gaben
Frau B. und ihr beglückter Kompagnon an, daß
die Ladung aus „Insekt“ bestehe, einem In-
sektenpulver, das von einer chemischen Fabrik
in Ratingen bezogen hätte. So konnte das
Kali ungehindert die Grenze passieren und die
beiden Kompagnons nahmen dafür kitzelnde
holländische Guldennoten in Empfang, die sie
infruchtbarlich in Deutschland getrieben hatte.

einer Wechselliste einlösen und schmutzeln in
die Briefkäse stecken.

Das würde Ende kam aber bald nach. Die
angesehene Zierstimme, die chemische Fabrik
in Ratingen, erhielt eine Anfrage der Deut-
schen und nun stellte es sich heraus, daß die An-
gaben auf der Ausfuhrerlaubnis von A bis Z
erfunden waren. Die Ratinger Firma hatte
von der ganzen „Insektenpulver“-Lieferung
keine Ahnung.

So kam das geschäftstüchtige Paar vor das
Düsseldorfer Schöffengericht. Die Anlage lautete
auf Vergehen gegen das Kaligesetz und
gegen die Devisenordnung, doch der Erlös nach
den holländischen Vorschriften bei der Rückab-
handlung über die Devisenbank hätte eingelöst wer-
den müssen.

Vor dem Richter entpuppten sich die beiden
Angelagten als die reinsten Insektensüßler.
Der Belgier behauptete, daß er weder das Kali-
geschäft, noch die Devisenoperationen gekannt habe
und Frau B. erklärte, daß sie alle Geschäfte
durch ihren Kompagnon hätte bezorgen lassen,
zu dem sie volles Vertrauen hatte. Die
Firma B. wurde in 250 RM. Geldstrafe verur-
teilt; ihr Teilhaber erhielt eine Strafe von
500 RM. Der Vorsitzende gestrichelt in der Ur-
teilsbegründung sprach den großen Mißbrauch,
den der Belgier mit der ihm gewährten Gast-
holländische Guldennoten in Empfang, die sie
infruchtbarlich in Deutschland getrieben hatte.

Zentralviehmarkt Oldenburg vom 14. Februar.

Amstien Marktbericht. Zufuhr. Auf
Kuhviehmarkt. Auftrieb: 37 Stück Groß-
vieh, darunter 9 Kühe. Es folgten: hochtrah-
tende Röhre 1. Qualität 300-350 RM., 2. Qua-
lität 260-300 RM., 3. Qualität 200-250 RM.;
tragende Kühe 1. Qualität 240-290 RM.,
2. Qualität 150-230 RM.; alte Kühe 100
bis 180 RM.; Jungstücker bis 14 Tage alt 10
bis 20 RM. Ausgetriebene Tiere vereinzelt
über Notiz. Marktverlauf: Sehr lebhaft,
Ueberflutend. — Märkte: Zufuhr und Austrieb
und Pferdemarkt am Dienstag, 21. Februar.

Zwei Jahre Zuchthaus für Seifert.

Die 3. Strafkammer des Berliner Land-
gerichts 3 in Berlin fällte das Urteil gegen
den Stadtoberinspektor Seifert vom Bezirksamt
Westpreußen, gegen den seit einigen Tagen ver-
handelt worden war. Emil Seifert wurde unter
Verlegung mildernder Umstände wegen Ur-
kundenfälschung, Betruges und Amtsverbrechens
zu zwei Jahren Zuchthaus; fünf Jahren
Ehrverlust und 100 RM. Geldstrafe verur-
teilt. Der Kontrollierer Säber und Frau Wils-
mann, die ebenfalls angeklagt waren, wurden
wegen Seifert dreieinhalb Jahre Zuchthaus,
fünf Jahre Ehrverlust und 300 RM. Geldstrafe,
gegen Säber acht Monate Gefängnis und gegen
Frau Wilsmann sechs Monate Gefängnis be-
urteilt. Der Angeklagte Seifert brach nach der
Verurteilung des Urteils durch den Vorstehen-
den amtschäftig auf der Anklagebank zusammen.

Humor und Satire.

Müller hat einen Better, der stottert und
schwer eine Stellung finden kann.
„Hät du denn schon mal eine Stottererschule
besucht?“ fragte er ihn.
„Nein, jagte der Better, „es ist ganz von
selbst gekommen.“

Aus den „Lustigen Vätern“:
„Als ich jung war, da eröteten noch die
jungen Mädchen, wenn man ihnen etwas Un-
passendes sagte!“
„Was hast du ihnen denn gesagt, Papa?“

Wuch Dichtenstein geht es schlecht

Paradies — aber nur für Kapitaldieber.

Die Affäre der Brüder Kottler, von denen
es sich bekanntlich seit herausgestellt hat, daß
sie schon vor ihrer Flucht in kürzlicher Weise
die Dichtensteinische Staatsbankrottat erwor-
ben haben, hat wieder einmal die Aufmerksam-
keit auf das kleine Fürstentum gelenkt. Im
allgemeinen herrscht die Meinung vor, daß
Dichtenstein auch heute noch ein Paradies sei.
Dessen Bewohner keine Sorgen und keine Krüm-
len kennen, da die reichen Kapitalisten, die aus
Bausünden hierher verschoben wurden, sich auf
die wirtschaftliche Gesamtsituation des Landes
auswirken.

Man ist daher ein wenig erstaunt, wenn man
erfährt, daß auch die Dichtensteiner stark über
die schlechten Zeiten klagen. Sie wurden ins-
besondere durch die Verschlechterung der Wirt-
schaftsfrage in der Schweiz in Mitleidenschaft
gezogen. Die Arbeiter, die früher in der be-
nachbarten Schweiz insbesondere im Bau-
gewerbe Beschäftigung finden konnten, sind
durch die schweizerischen Abwehrmaßnahmen
um einen Großteil der einheimischen Arbeiterdof-
empfindlich betroffen. Die bäuerliche Bewir-
tung leidet unter den schlechten Wismalmög-
lichkeiten und den niedrigen Preisen für landwirt-
schaftliche Produkte, so daß sie teilweise nur
mit Mühe ihr Auskommen finden kann.
Schließlich sind auch Handel und Gewerbe in

Mitleidenschaft gezogen worden, da die ge-
schwächte Kaufkraft der oben erwähnten Kreise
sich natürlich auswirken mußte.

Freunde Arbeitskräfte unerwünscht.

Etwas besser ist die Lage in der, allerdings
recht bescheidenen, Industrie des Landes, die
durch einige Neuzugänge erweitert wurde.
Ebenso fand ein Teil der Arbeiterdof-
Beschäftigung bei den Neubauten, deren Auftrags-
geber vielfach die berühmten neuen Holdings-
gesellschaften oder Juregierete sind, die ihr Herz
für die landschaftlichen Schönheiten Dichten-
steins entdeckt haben, worüber die Staatsan-
wältie in ihren Heimatländern allerdings nicht
sehr beglückelt sein dürfte.

Für diejenigen, die nicht das nötige Klein-
geld mitbringen, um sich als Rentiers oder
etwas Sommerfrühler niederzulassen, ist der
Aufenthalt in Dichtenstein nicht immer ver-
lockend. So wurden die Arbeitsbedingungen
für ausländische Arbeitskräfte in der letzten
Zeit wesentlich verschärft und viele Kon-
zessionsgesuche ausländischer Kaufleute, die sich
in Dichtenstein niederlassen wollten, abgewie-
sen. Auch die Staatsmaßnahmen sollen zurück-
gegangen sein. Man sieht also, daß es auch in
dem Paradies Dichtenstein nicht immer para-
disisch zugeht. . . .

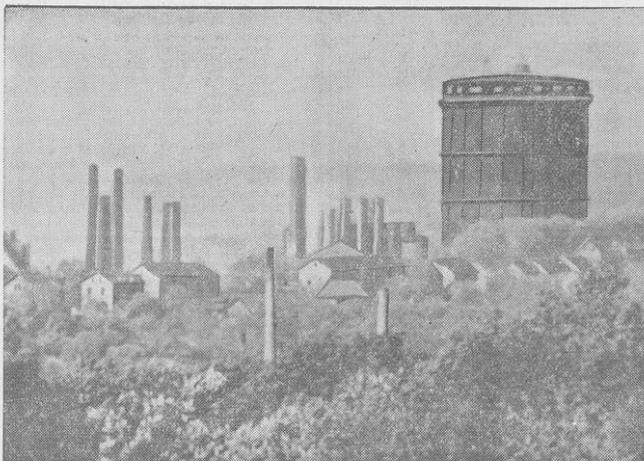
Bilder vom Tage

Turnerereifer Oberleutnant Brandt wagt den Sprung in die Ehe.



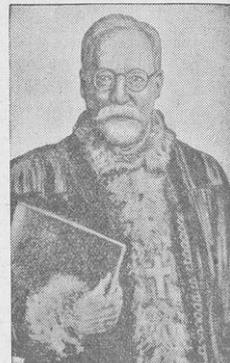
Das junge Paar nach der Trauung. — In Hannover fand die Trauung des durch seine internationalen Turnererfolge so bekannt gewordenen Springreiters Oberleutnant Brandt mit Fräulein Ufula Mehring statt.

Zu der Explosions-Katastrophe in Neunkirchen.



Die Umgebung des riesigen Gasometers, der infolge eines in der Nähe ausgebrochenen Benzolbrandes in die Luft flog. Die umhergeschleuderten Trümmer des Kessels brachten noch in weiter Entfernung massive Häuser zum Einsturz.

Der Führer der Deutschen in Siebenbürgen gestorben.



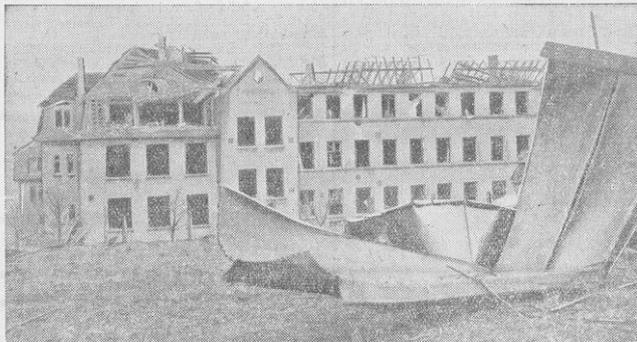
D. Dr. Friedrich Teutsch, der 26 Jahre lang bis zum Herbst letzten Jahres, als Bischof der Evangelischen Landeskirche in Siebenbürgen amtierte, ist im 81. Lebensjahr verstorben.

Zum siebentemal Weltmeisterin!



Sonja Henie errang bei den in Stockholm ausgetragenen Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen zum siebentemal in ununterbrochener Folge den Meistertitel der Damen.

So sieht es jetzt in der Anglikastadt Neunkirchen aus.



Oben: Im Vordergrund ein 400 Meter weit geschleudertes Eisenteil des explodierten Gasometers. Dahinter: Ein schwer beschädigtes Schulgebäude. Unten: Aufräumarbeiten auf den Trümmern eines völlig zerstörten Wohnhauses.



Dr. Franz Albrich, bisher Generalintendant in Weimar, wurde zum Intendanten des Staatsschauspielhauses in Berlin ernannt. In einer Anzahl Jahren war Albrich in Oldenburg als Intendant tätig.

Der ehemalige preussische Kultusminister Beder gestorben.



Prof. Dr. Carl Heinrich Beder, 1921 und 1925 bis 1930 preussischer Kultusminister, ist im 57. Lebensjahr verstorben. Prof. Dr. Beder zeichnete sich auch als Stammforscher aus.

Die Erdbeben-Wirkungen in Kajatt.



Wied in ein Kajattat Wohnhaus, in dem eine Zwischenmauer zum Einsturz gebracht wurde. Fast keines der Häuser in der bairischen Stadt Kajattat blieb von der Wirkung des Erdbebens verschont, dessen Herd im nordwestlichen Schwarzwald zu suchen ist.

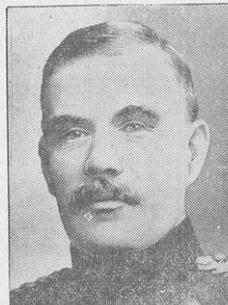
Reichswehrminister von Blomberg verabschiedet sich von Dürreufen.



Der Stadtkommandant von Königsberg, Oberstleutnant Heiß (rechts), meldet General von Blomberg die Parade-Formationen.



Ewen Eriksson (Schweden) wurde durch seine glänzende Sprungleistung nach seinem guten Abschneiden im Langlauf Erster im kombinierten Lauf.



Feldmarschall Sir William Robertson, 1916 Generalstabschef der englischen Truppen in Frankreich, dann britischer Reichs-Generalstabschef, zuletzt Oberbefehlshaber am Rhein.

Aus Oldenburg und Umgegend.

Zur heutigen Stadtratssitzung.

Die vorliegende Tagesordnung enthält außer acht Punkten, die hinsichtlich der Geldangelegenheiten u. a. betreffen, folgende die Hauptbesprechungspunkte: 1. Vorlegung der Statuten, 2. Arbeitsbeschaffungsprogramm, 3. Füllorgearbeiten, 4. Zuschuß zum Wandestheater.

Die Vorlage über Füllorgearbeiten sieht verschiedene Einzelarbeiten vor mit insgesamt 58 085 Tagewerten bei 14 000 RM. Kosten für Material, Gerät und Aufsicht, während die Löhne u. m. rund 175 000 RM. erfordern, zusammen also rund 190 000 RM.

Die Vorlage über das Arbeitsbeschaffungsprogramm sieht vor, die Schaffung der Hafenüberbrückung im Zuge der Unterpflanzstraße, Gorttorstraße, den Ausbau der Cappenburger Straße auf ungefähr 1 Kilometer Länge, wozu der Etat 40 000 RM. zurechnet, den Neubau der Herbarbrücke und die Pflasterung des Westfalendammes. Bei der letztgenannten Arbeit handelt es sich um einen Plan, der an sich teils des Reiches bzw. des Landes durchzuführen ist.

Hier hat die Stadt lediglich die Zuzahlung und Tilgung des Darlehens von 400 000 RM. zu 1/2 zu übernehmen. Im übrigen betragen die Gesamtkosten der drei anderen Arbeiten 258 000 RM., von denen 40 000 RM. Staatszuschuß abzugeben sind, so daß die Stadt Oldenburg noch 218 000 RM. von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (D. G. O.) als Darlehen aufnehmen muß.

Während vorgenannte Arbeiten bereits angemeldet sind für das Gerte-Programm, sind für eine spätere Anwendung folgende Zuschüsse im Antragsstadium: 1. Ausbau Kanaloberbauwerke 114 500 RM., 4500 Tagewerte, 2. Kanal Vorlaufwerke 8900 RM., 400 Tagewerte, 3. Kanal Ofener Chauflée 14 000 RM., 1500 Tagewerte, 4. Kanäle Friedrich-August-Platz 14 300 RM., 850 Tagewerte, 5. Kanal Jahnstraße 700 RM., 42 Tagewerte, 6. Kanal Nordstraße 2300 RM., 60 Tagewerte.

Bei den erwähnten Füllorgearbeiten handelt es sich um folgendes: 1. Planierungsarbeiten auf dem Kanalerevier-Bezirksgelände an der Cappenburger Straße großer Gewinnung von Baugeplätzen 2300 Tagewerte, 2. Entwässerung des Bimmerfelder Moores (Bodenverbesserung) 3300 Tagewerte, 3. Herstellung eines Sandweges bei der Esnarbrücke Bahn 385 Tagewerte, 4. Gründliche Dürrinjektion und Regulierungsarbeiten (Entwässerung u. dergl.) in den städtischen Süden und Forten 730 Tagewerte, 5. Schaffung von Wasserstellen der Feuerwehr in den Außenbezirken 600 Tagewerte, 6. Regulierung des Dabbenstedter Süden bei Hindenburgstraße (Vertragliche Verpflichtung der Stadt gegenüber Zuzug) 1870 Tagewerte, 7. Außerordentliche Reinigung und Instandhaltung von Weggräben 4000 Tagewerte, 8. Außerordentliche Instandhaltung von Sandwegen in den Außenbezirken 3300 Tagewerte, 9. Klughöfen (2. Bauabschnitt) 12 100 Tagewerte.

Die Vorlage über Zuschuß zum Wandestheater enthält folgende Punkte: 1. Forderung der Instandhaltung von 30 000 RM. Die Theaterleitung glaubt, daß ein Defizit von dieser Höhe bis zum 31. März 1933 entsteht, das von ihr im weitestgehenden Maße durch den Verkauf der Sonntagsvorstellungen und die Auswirkung der Grippe-Epidemie zurückgeführt wird. Man hat gleichzeitig den Etat gebeten, zu der Abdeckung des Defizits beitragen zu helfen.

Wohlfahrtsarbeiter am Klappplatz Alexandersheide. Die Planierungsarbeiten auf der Alexandersheide sind seit einiger Zeit im Gange. Es werden etwa 40 Mann beschäftigt, alles Reichstrategie mit drei oder mehr Kindern. Der Lohn ist 54 Pf. bei siebenstündiger Arbeit; vom Verdienst gehen die Beiträge für Kranken-, Arbeitslosen- und Invalidenversicherung ab, so daß etwa 19.40 RM. wochentlich zur Auszahlung kommen. Bis heute wissen die Arbeiter nicht, ob der Rinderzuschlag zur Zahlung kommt. Man sollte doch erwarten, daß den Arbeitern von vornherein gesagt wird, welcher Gesamtlöhne gezahlt wird, damit sie aufpassen können. Anfragen bei dem Leiter der Arbeiten sind ohne Antwort geblieben. Die Ausführung der Arbeiten ist dem Unternehmer Wolters übertragen.

Rundgebung der Eiserne Front. Alle in der Eiserne Front vereinigten Arbeiter und Angestellten-Organisationen rufen ihre Mitglieder zu einer Demonstration und anschließender Rundgebung bei Barlemer in Osterburg auf. Die Besigte treten um 6.30 Uhr bei ihren Familien an und marschieren geschlossen zum Waffenplatz. Von hier erfolgt pünktlich 7.15 Uhr der Abmarsch über Lange Straße, Seidinger Straße nach Barlemer. Kein freigezwungenes organisiertes Arbeiter, Angestellter oder Beamter darf fehlen.

Die Bevölkerungsbewegung im Januar. Im Januar 1933 wurden 75 (59 im Dezember 1932) Geburten gezählt, davon 36 (31) männlich und 39 (28) weiblich. Sterbefälle erfolgten 79 (51), davon 34 (18) männlich und 45 (33) weiblich. Sterbedeckungsüberschuss 4 (gegenüber einem Geburtenüberschuss von 8 im Dezember). Zu- und Abzug 14 (375) Personen, darunter 26 (31) Familien mit 76 (98) Angehörigen; Fortgezogene sind 358 (485) Personen, darunter 30 (35) Familien mit 99 (97) Angehörigen. Wanderungsgewinn am 01. 01. 1933 gegenüber dem Wanderungsgewinn von 109 im Dezember 1932. Es erfolgten 26 (45) Fortzogene. Die Bevölkerungszahl betrug am 1. Januar 55 433 und am 31. Januar 55 507. Die Einwohnerzahl hat sich um 64 (gegenüber - 101) vermehrt.

Vom Stau. Der Stau wies bei den heftigen Nord- und Nordwestwinden der letzten Tage einen ungewöhnlich hohen Wasserstand bei Tüt

auf. Der Wäch- und Ladebetrieb war in den letzten Tagen wieder recht stark. Zur Zeit liegt an der Kajemauer eine Anzahl Zweimastsegler von außerhalb, die Getreide angebracht haben. Mit dem Umschlag deselben ist man noch beschäftigt. Daneben wurden mehrfach Stützgüter aller Art durch kleinere Motorboote aus dem See abgeholt. Die Getreide wurde in den letzten Tagen, das Ausstrahlen dieser Produkte bawert naturgemäß immer länger als die andere Art. Auf- und Schlengeverwerf wurde in den letzten Tagen nicht verhängt. Im übrigen wies der Betrieb am Stau wieder das allgemeine Bild auf. Die Arbeiten zur Ausbesserung der eingelassenen Reiemauer sind noch nicht wieder aufgenommen. Ein Fischlutter brachte in den letzten Tagen wieder frische Fische nach Oldenburg.

Umschlag. Die letzten tranen und abgeforderten Umlen an der Staulinie werden in diesen Tagen gefloht. Nach fünf der alten Stämme werden, doch auch ihre Gänge sind, gegenwärtig fünf weitere, jüngere Stämme, die noch gesund

eine Ansprache über das Notwend der deutschen Jugend hat. Zum größten Teil waren die Jugendlichen gegen diese Hilfsmaßnahme.

Aus dem Wandestheater. August Hinrichs zur Aufführung seiner neuen Komödie: Das Stück ohne Titel. Das Stückschreiben ginge noch an, aber einen Titel zu finden, das ist eine verurteilte Sache. Das heißt, der Autor selber wußte schon, wie er sein Kind am liebsten nennen möchte, aber da ist der Verleger, da ist der Theaterdirektor, da ist das liebe Publikum, von guten Freunden ganz zu schweigen, — und jeder sagt: „Das Stück — na ja. Aber der Titel ist natürlich wichtig!“ Und jeder weiß sofort einen Besseren und taufst das Stück um. So läuft die arme „Emsienstomdie“ jetzt unter sechs verschiedenen Namen durch die Welt. „En Kallst heißt sie noch treu und dran. „Emsienstomdie“ und jeder weiß, in Emsien heißt sie „Schweinefischchen“, in Stuttgart „Mehlsuppe“, in Dresden „Wurstbrühe“, in Leipzig „Kraut am Jolanthe“ und in Zwickau gar

Eiserne Front!

Freitagabend ab 6.15 Uhr auf dem Waffenplatz: Platzmusik, 7.15 Uhr: Abmarsch nach Osterburg zur Kundgebung.

Es spricht der Spitzenkandidat

Genosse Faust, Bremen.

Die Besigte marschieren von ihren Sammelplätzen zum Waffenplatz.

sind, bleiben stehen. Die Staulinie ist dadurch völlig des Baumstammes beraubt und bietet ein laßes Bild, was sehr zu bedauern ist.

Aus der Jugendbewegung. Die gesamte Freie Gewerkschaftsjugend Oldenburgs veranstaltet im Gewerkschaftshaus eine Jugendversammlung in der Durchführung aus Hüttrich. Der Redner schilderte das allgemeine Arbeitsprogramm der freien Gewerkschaftsjugend. Am Ende des Vortrages fand noch

„Jolanthe hat 'nen Vogel“. Soll man da nicht selber einen Vogel kriegen? Nein — ich mache nicht mehr mit! Da ist das Stück — den Titel kommen verlegt, hat sich die Intendanz entschlossen, ihm helfend unter die Arme zu greifen und veranlaßt in der Aufführung am 24. Februar ein Preisanschreiben auf den Titel. Jeder der Besucher erhält vom Logenführer eine weiße Karte, auf welcher er den von ihm erjagten Vogel und seine Adresse in deut-

wachen vollkommen in Erinnerung liegt, ja, jeder Mensch hat Träume, an die er sich noch nach vielen Jahren ganz deutlich erinnert.

Die Wunschwelt der Träume. In allgemeinen wird gesagt, daß ein Mensch um so mehr träumt, je mehr er sich für sein Traumleben interessiert. Es ist nachgewiesen, daß Träume nicht immer nur Augenblindersehnungen sind, sondern man hat Schlafende beobachtet, die längere Zeit ganz offensichtlich träumten und im Traum lächelten oder schlochten. Wenn sie dann erwachten, erzählten sie einen Traum, der ihrem Gesichtsausdruck während des Schlafes vollkommen entsprach.

Alte und neue Traumdeutung. — **Erlebnisse im Schlaf.** — **Schöpferische Träume.** Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Sicher ist, daß sehr oft der Traum viel Freude und Erfüllung heimlicher Wünsche bringt, daß der ganze Tag hinterher von diesem freundlichen Schein überglänzt wird.

Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Rückkehr zum Hafermotor. **Chiles Straßenbahn im Zeichen der Krise.**

Nach Meldungen aus Santiago hat sich die chilenische Regierung zu drastischen Maßnahmen entschlossen, die eine Folge der auch in diesem Lande herrschenden Latutarmappheit sind. Sie will auf die Weise Wohlstand schaffen, daß die Einfuhr von Artikeln, die gegen Woll aus dem Ausland bezogen werden müssen, einfach verboten werden soll.

Zu diesen Artikeln gehört auch das Benzin, das aus dem Meeresboden gewonnen wird, da Chile selbst über keine Petroleumquellen verfügt. Auf diese Weise wurde insbesondere der Automobilverkehr schwer betroffen, da das von Zuglenken als Ersatz vorgelegene Holz-kohlengas sich bestenfalls für kleinen und leichten Fahrzeugen als Betriebsstoff verwenden läßt.

Auch die Straßenbahnen von Santiago stützen zu den Verdrängenden. Zwar ist für die letzten Straßen, die elektrisch betrieben werden, keine Gefahr zu befürchten, da hierzu genügend Kohle vorhanden ist; dagegen ist der Betrieb auf neuen Verkehrsstraßen ins Stocken geraten. Auf diesen verkehren nämlich teils Antriebe, teils mit Benzinmotoren betriebene Straßenbahnwagen, für die man natürlich das nötige Benzin beschaffen müßte.

Der technische Direktor der Straßenbahn von Santiago, Ingenieur Einslein, hat nun eine Lösung gefunden, die geradezu das Ei des Kolumbus darstellt. Er hat einfach die Wiedererfindung der — Verdrängung vorgelegt. Der Plan erregte in Chile große Sensation; sollte doch diese Bahn durch die belebtesten Straßen der Stadt führen! Allerdings

bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Sicher ist, daß sehr oft der Traum viel Freude und Erfüllung heimlicher Wünsche bringt, daß der ganze Tag hinterher von diesem freundlichen Schein überglänzt wird.

Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Sicher ist, daß sehr oft der Traum viel Freude und Erfüllung heimlicher Wünsche bringt, daß der ganze Tag hinterher von diesem freundlichen Schein überglänzt wird.

Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Sicher ist, daß sehr oft der Traum viel Freude und Erfüllung heimlicher Wünsche bringt, daß der ganze Tag hinterher von diesem freundlichen Schein überglänzt wird.

Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Sicher ist, daß sehr oft der Traum viel Freude und Erfüllung heimlicher Wünsche bringt, daß der ganze Tag hinterher von diesem freundlichen Schein überglänzt wird.

Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Sicher ist, daß sehr oft der Traum viel Freude und Erfüllung heimlicher Wünsche bringt, daß der ganze Tag hinterher von diesem freundlichen Schein überglänzt wird.

Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Sicher ist, daß sehr oft der Traum viel Freude und Erfüllung heimlicher Wünsche bringt, daß der ganze Tag hinterher von diesem freundlichen Schein überglänzt wird.

Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Sicher ist, daß sehr oft der Traum viel Freude und Erfüllung heimlicher Wünsche bringt, daß der ganze Tag hinterher von diesem freundlichen Schein überglänzt wird.

Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Sicher ist, daß sehr oft der Traum viel Freude und Erfüllung heimlicher Wünsche bringt, daß der ganze Tag hinterher von diesem freundlichen Schein überglänzt wird.

Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Sicher ist, daß sehr oft der Traum viel Freude und Erfüllung heimlicher Wünsche bringt, daß der ganze Tag hinterher von diesem freundlichen Schein überglänzt wird.

Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Sicher ist, daß sehr oft der Traum viel Freude und Erfüllung heimlicher Wünsche bringt, daß der ganze Tag hinterher von diesem freundlichen Schein überglänzt wird.

Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Sicher ist, daß sehr oft der Traum viel Freude und Erfüllung heimlicher Wünsche bringt, daß der ganze Tag hinterher von diesem freundlichen Schein überglänzt wird.

Sehr oft ist es vorgekommen, daß Erfinder, Komponisten, Gelehrte, die sich lange mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigt hatten, aber an einem tötlichen Punkt gekommen waren, eines Tages durch einen Traum die Lösung aller Schwierigkeiten fanden. Wenn sie gleich beim Erwachen diese Lösung niederschrieben, so war in den meisten Fällen der Weg zum tatsächlichen Weiterarbeiten gebnet. Sehr oft ist allerdings beobachtet worden, daß jemand im Traum eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht zu haben meinte und noch in der Nacht beim Erwachen den Gedanken oder den Vers aufzeichnete. Im klaren Tageslicht aber war das Erzeugnis des Traumes ganz unmerkbar und weit unter dem Niveau der sonstigen Leistungen des Betroffenen. Nur der Traum hatte es als etwas Herrliches erscheinen lassen.

Rüftringer Kommunalfragen.

Der Stadtrat protestiert gegen die Spartafassen-Verkaufsfiktion. — 300 Mark für die Neunkirchener Opfer. — Ausbau der Eberstraße. — Die Wohnungsbauten an der Peterstraße. — Für den weiteren Friedhofszugang. — Nachbewilligungen und Verschiederenes.

den sachlichen Verlauf nahm die gefällige Sitzung der Rüftringer Stadtervertrung. Sie war beherrscht von der im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehenden Maßnahme der abendbürglichen Landesregierung zur Verkaufsfiktion der Spartafassen. Mit Ausnahme der Nationalsozialisten, die — durchaus nicht überzeugend! — Versuche machten, die Regierung zu verteidigen, übten alle Fraktionen scharfe Kritik an der Regierungsabhandlung. Unser Standpunkt ist bekannt. Wir brauchen ihn daher nicht durch eine Wiederholung der heftigen Auslassungen der gefälligen Debatte weiter zu unterbreiten, zumal die Resolutionsforderung uns auch hier behindert. Auf jeden Fall blieben die Nazi-Verteidigungsreden gegenüber dem Austritt des Magistratspräsidenten und der Kommerzienrat Herrmanns, die durch die Beschlüsse der Rüftringer Spartafassen in keiner Weise begründet ist. Die Rüftringer Spartafasse ist nach dem erst in diesen Tagen erstatteten Revisionsbericht des hannoverschen Spartafassenverbandes mit 40 Prozent liquide, ihre bereiten Mittel sind so hoch, daß sie auch den größten Anforderungen voll zu entsprechen in der Lage ist. Ohne Hebertragung kann gesagt werden, daß die Rüftringer Spartafasse wohl die am besten dastehende Spartafasse des Odenburger Landes ist.

Der Magistrat ist aber nicht zweifelhaft, daß die Bestimmungen der Verordnung des Staatsministeriums über die Auseinanderlegung zwischen dem Gewährverband und der Landespartafasse insofern ungünstig sind, als die Bestimmungen der Reichsverordnung über die Entschlung verstoßen. Der Magistrat hat deshalb in einem Telegramm an die Staatsregierung gegen die Aufhebung der Rüftringer Spartafasse scharfen Einspruch erhoben und sich alle Rechte, insbesondere finanzieller Natur, vorbehalten. Der Magistrat ist entschlossen, nötigenfalls den Rechtsweg zu beschreiten.

Der Magistrat ist aber nicht zweifelhaft, daß die Bestimmungen der Verordnung des Staatsministeriums über die Auseinanderlegung zwischen dem Gewährverband und der Landespartafasse insofern ungünstig sind, als die Bestimmungen der Reichsverordnung über die Entschlung verstoßen. Der Magistrat hat deshalb in einem Telegramm an die Staatsregierung gegen die Aufhebung der Rüftringer Spartafasse scharfen Einspruch erhoben und sich alle Rechte, insbesondere finanzieller Natur, vorbehalten. Der Magistrat ist entschlossen, nötigenfalls den Rechtsweg zu beschreiten.

Der Magistrat protestiert gegen die Verkaufsfiktion der Spartafassen, die durch die Beschlüsse der Rüftringer Spartafassen in keiner Weise begründet ist. Die Rüftringer Spartafasse ist nach dem erst in diesen Tagen erstatteten Revisionsbericht des hannoverschen Spartafassenverbandes mit 40 Prozent liquide, ihre bereiten Mittel sind so hoch, daß sie auch den größten Anforderungen voll zu entsprechen in der Lage ist. Ohne Hebertragung kann gesagt werden, daß die Rüftringer Spartafasse wohl die am besten dastehende Spartafasse des Odenburger Landes ist.

Der Magistrat protestiert gegen die Verkaufsfiktion der Spartafassen, die durch die Beschlüsse der Rüftringer Spartafassen in keiner Weise begründet ist. Die Rüftringer Spartafasse ist nach dem erst in diesen Tagen erstatteten Revisionsbericht des hannoverschen Spartafassenverbandes mit 40 Prozent liquide, ihre bereiten Mittel sind so hoch, daß sie auch den größten Anforderungen voll zu entsprechen in der Lage ist. Ohne Hebertragung kann gesagt werden, daß die Rüftringer Spartafasse wohl die am besten dastehende Spartafasse des Odenburger Landes ist.

Der Magistrat protestiert gegen die Verkaufsfiktion der Spartafassen, die durch die Beschlüsse der Rüftringer Spartafassen in keiner Weise begründet ist. Die Rüftringer Spartafasse ist nach dem erst in diesen Tagen erstatteten Revisionsbericht des hannoverschen Spartafassenverbandes mit 40 Prozent liquide, ihre bereiten Mittel sind so hoch, daß sie auch den größten Anforderungen voll zu entsprechen in der Lage ist. Ohne Hebertragung kann gesagt werden, daß die Rüftringer Spartafasse wohl die am besten dastehende Spartafasse des Odenburger Landes ist.

Die Sitzung, die 2. Stadtratspräsident Herrmann leitete, wird von diesem mit einem Nachruf für den verstorbenen Ratskammerpräsidenten Dr. Kaffrath's Gedenkworte für die Opfer der Neunkirchener Explosionskatastrophe. Beide Nachrufe hört der Stadtrat stehend an. Er tritt im Anschluß daran einem Magistratsbeschlusse bei, für die Neunkirchener Opfer sofort 300 M. zu überweisen.

Der Magistrat protestiert gegen die Verkaufsfiktion der Spartafassen, die durch die Beschlüsse der Rüftringer Spartafassen in keiner Weise begründet ist. Die Rüftringer Spartafasse ist nach dem erst in diesen Tagen erstatteten Revisionsbericht des hannoverschen Spartafassenverbandes mit 40 Prozent liquide, ihre bereiten Mittel sind so hoch, daß sie auch den größten Anforderungen voll zu entsprechen in der Lage ist. Ohne Hebertragung kann gesagt werden, daß die Rüftringer Spartafasse wohl die am besten dastehende Spartafasse des Odenburger Landes ist.

Der Magistrat protestiert gegen die Verkaufsfiktion der Spartafassen, die durch die Beschlüsse der Rüftringer Spartafassen in keiner Weise begründet ist. Die Rüftringer Spartafasse ist nach dem erst in diesen Tagen erstatteten Revisionsbericht des hannoverschen Spartafassenverbandes mit 40 Prozent liquide, ihre bereiten Mittel sind so hoch, daß sie auch den größten Anforderungen voll zu entsprechen in der Lage ist. Ohne Hebertragung kann gesagt werden, daß die Rüftringer Spartafasse wohl die am besten dastehende Spartafasse des Odenburger Landes ist.

Spartafassenangelegenheit
voran. Hierbei nimmt als erster der Spartafassendirektor, Stadtrat Kleine, das Wort, der wörtlich ausführt:

Die Ausbrüche.
Stadtratsmitglied Dood sagt namens der sozialdemokratischen Fraktion, es erübrigten sich

Die Wohnungsbaubauten an der Peterstraße.
Stadtrat Kleine erklärt zu diesem Punkte der Tagesordnung das Bauvorhaben der in Gründung befindlichen „Adelheidsblühen Wohnungsbaugesellschaft“, die beabsichtigt an der westlichen Peterstraße 100 Wohnungen zu erbauen will. Die Stadt habe die 300 000 Mark bauen will. Die Stadt habe die 300 000 Mark bauen will.

Erläuterung

Bilder von der Explosionskatastrophe in Neunkirchen.

Zum Ausbau der Eberstraße.

Durch Verordnung des Staatsministeriums vom 7. Februar 1933 ist die Satzung der Rüftringer Spartafasse und der übrigen Spartafassen im Landesteil Odenburg mit Wirkung vom 10. Februar 1933 aufgehoben. Mit dem Tage der Aufhebung gehen die Aktien und Passiven als Ganzes auf die Landespartafasse über. Ueber die infolge des Uebergangs des Vermögens der Spartafasse notwendig werdende Auseinanderlegung zwischen der Stadt Rüftringen und der Landespartafasse soll endgültig das Staatsministerium unter billigem Ausgleich der Belange beider Teile beschließen.

Die Verordnung stützt sich auf Artikel 5 der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931. Hiernach sind die Landesregierungen ermächtigt, bis zum 31. März 1933 bei Spartafassen, die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation erforderlichen Maßnahmen zu treffen, insbesondere bestehende Satzungen zu ändern oder neue Satzungen einzuführen; sie können zu diesem Zweck insbesondere Einrichtungen und Anstalten aufheben, zusammenfassen und neu begründen.

Der Magistrat bedauert lebhaft, daß diese Verordnung des Staatsministeriums ohne Anhörung der beteiligten Spartafassen und kommunalen Verbände erlassen ist. Der Stadtratspräsident hat zuerst aus einer aussergewöhnlichen Sitzung von der Verordnung Kenntnis erlangt.

Wenn dahingestellt bleiben, ob die Verordnung des Staatsministeriums in der genannten Reichsnotverordnung gesetzlich begründet ist. Der deutsche Spartafassen- und Gewährverband steht auf dem Standpunkt, daß die Verordnung des Staatsministeriums dem Geiste der Reichsnotverordnung nicht entspricht.



Ein Chaos von verbogenem Eisen, Holz und Steinen.

den Nationalsozialisten erklären durch St. M. Jebik, ihre Stellungnahme komme einem Stimmenthaltung gleich.

Die weitere Tagesordnung.

Für Mitarbeit eines Berufslandwirts.
Nachdem Ratskammerpräsident Herrmann gestorben ist, tritt an seine Stelle für die restliche Amtsperiode (bis Ende 1933) der der gleichen Vorklassifikation angehörende nächste Bewerber, Das ist das Stadtratsmitglied Seidel und nach ihm Herr Clees. Diese beiden Nationalsozialisten haben mit Begründung abgelehnt. Der nächste ist dann der Rentner Karl Pfeiffer, das Amt des unbeschäftigten Magistratsmitgliedes angenommen und ist eingeführt und verpfändet worden. Zwischen den beiden Gruppen, die die gemeinsame Vorklassifikation bei der letzten Ratserneuerung aufgestellt haben, besteht Uebereinstimmung. Ratskammerpräsident Seidel und stellvertretender Vorsitzender der Vorklassifikationskommission, der Armentkommission, des Wohlfahrtsausschusses, ferner Mitglied des Berufslandwirtsverbandes und stellvertretendes Mitglied des Berufslandwirtsverbandes. Den Vorsitz in der Landwirtschaftlichen Kommission hat Stadtrat Kleine übernommen. Dem Magistrat und Stadtrat geht jetzt kein Berufslandwirt mehr an. Darum erklärt sich der Stadtrat damit einverstanden, daß die landwirtschaftliche Kommission sich gegebenenfalls durch einen Landwirt ergänzt.

Zweite Lesungen.

Zugelassen wird in zweiter Lesung den Beschlüssen der letzten Sitzung auf Änderung des Odenburger Friedhofstatuts, auf Erwerb des Grundstücks Müller an der westlichen Peterstraße und auf Uebernahme verfallener Strafen Gegen letzteren Beschluß war ein Einspruch eingegangen, der als unbedeutend erkannt und daher übergegangen wird.

Der Etat des Schlachthofes.

Zur Beschlußfassung liegt dann vor der Hauskassalanlage der Schlachthofsgemeinschaft für 1933. Er ist in Einnahme und Ausgabe mit 169 000 Mark ab, in abgelaufenen Jahr bezogen die Einnahmen 161 500 Mark. Nach dem Durchschnittsergebnis der Vorjahre rechnet man wieder mit der Schlachtung von jährlich 2700 Rindern, 2200 Kälbern, 2000 Schafen, 19 300 Schweinen, ferner von 90 Ferkeln und 25 Ferkeln. Der Eiserverbrauch soll 34 000 Mark betragen. Nach kurzer Erläuterung durch den Oberbürgermeister wird dem Etat zugestimmt.

Für den neuen Friedhofszugang.

Der Stadtrat wird ersucht, seine Zustimmung zu dem Kaufvertrag zu geben, durch den für die im „Volksblatt“ bereits mitgeteilte Schaffung eines weiteren Friedhofszugangs in Odenburg ein Grundstückstreifen für 500 Mark erworben werden soll. Der Stadtrat stimmt der Vorlage ohne Ausdrücke zu.

Die Wohnungsbaubauten an der Peterstraße.

Stadtrat Kleine erklärt zu diesem Punkte der Tagesordnung das Bauvorhaben der in Gründung befindlichen „Adelheidsblühen Wohnungsbaugesellschaft“, die beabsichtigt an der westlichen Peterstraße 100 Wohnungen zu erbauen will. Die Stadt habe die 300 000 Mark bauen will. Die Stadt habe die 300 000 Mark bauen will. Die Stadt habe die 300 000 Mark bauen will.

Zum Ausbau der Eberstraße.

Es liegt jetzt die im „Volksblatt“ bereits zum Ausdruck gebrachte Vorlage auf Ausbau der Eberstraße vor. — St. M. Dr. Kaffrath (Natio.) und St. M. Herrmann (Bürgerl.) bringen Wünsche auf Verschärfung an der Kreuzung Eberstraße - Odenburgerstraße vor; dies soll der Magistrat beachten. St. M. Jebik verlangt, daß die kleinen Unternehmer an den Arbeiten beteiligt werden. St. M. Dood (Soz.) unterstützt letztere Forderung, wünscht aber, daß auf alle Fälle die Tariflöhne eingehalten werden und die Unternehmer ihren sozialen Pflichten nachkommen! St. M. Meyer (Natio.) fragt, wie es komme, daß neuerdings zu höheren Preisen submittiert wurde, als bei denselben Arbeiten vor zwei Jahren. Bürgermeister Dr. Kellerhoff stellt dar, die Mehrforderungen hätten sich nach reichlicher Prüfung als berechtigt erwiesen. Die Vorlage kam die Mitteilung von der Sanngemeinschaft des Straßenbauausbaues wird damit zur Kenntnis genommen.

Verschiederenes.

Zugelassen wird nach Erläuterungen durch den Oberbürgermeister dem Magistratsvorsitzenden auf Abklärung Inanspruchnahmen der Stadt verbrieflichter Sparten durch Wertpapiere. — Nachgebildet werden an Unterhaltungen für Kräfte für Gegenpumper 2000 Mark, an Arztlohn und Heilmitteln, Beerdigungskosten und an sonstigen Unterhaltungen in der Wohlfahrtspflege 14 500 Mark, ferner an zu erhaltenden Vorarbeiten 10 000 Mark, und für die Herrichtung der nächsten Beleuchtung 100 Mark. — Gutgeheißen wurde ferner aus dem Protokoll der letzten Sitzung ausgefallen Prüfung der Stadtkasse.

Gegen 7.15 Uhr endete die öffentliche Sitzung nach gut andertstündiger Dauer. Eine vertrauliche Beratung schloß sich an.

Der Mann der die Hypnose erfand

Das abenteuerliche Leben Friedrich Anton Mesmers

Heute noch, etwa anderthalb Jahrhunderte danach, ist man verwundert, wenn man den Lebenslauf Friedrich Anton Mesmers an sich vorüberziehen läßt. Wissenschaftler oder Scharlatan — das ist auch hier wie bei vielen anderen großen Männern die Frage.

Die beste Definition ist vielleicht diese: Mesmer war Gelehrter. Aber er wurde zum Scharlatan, wenn er seine Wissenschaft praktisch ausübte. Der Mensch braucht Geld und muß leben, auch wenn er Mesmer heißt und die Hypnose „erfunden“ hat. Man darf nicht vergessen: Mesmer lebte im Zeitalter Casanovas und Cagliostro's. Damals galt der tolle Abenteurer noch etwas. Wälder, der das Porzellan erfand, war ursprünglich auch ein Wundhund. Wundhund sein war die große Mode, als Goethe noch jung war; man nahm das nicht sehr übel. Man fand das interessant. Und man sieht nicht gleich zum Sabi, wenn man geprellt wurde; man lachte darüber.

Mesmer haßte sich den Zeiten an. Oder: die Zeit zwang ihn dazu, im Glorionsstadium des Scharlatans aufzutreten, um Wirkung zu erzielen.

Die Hypnose ... Schon Paracelsus weiß etwas davon. Kircher (1601 bis 1680), der berühmte deutsche Physiker, stellte Instrumente her, die, am Körper befestigt, durch „Bespredung“ Nervenströme leiten sollten. Geheimnisse „Schmetalle“ spielten damals eine große Rolle. Die Gelehrten Helmsol, Fludd, Hall und andere vertriehen in England die Lehre wissenschaftlich. Man sprach von der „Medizin der Metalle“.

Ob Mesmer etwas davon gewußt hat?

Vielleicht. Mesmer, am Bodensee geboren und auch dort geboren (er liegt in Weersburg beerdigt), war ein ganz unbekannter kleiner Landarzt. Er übte acht Jahre Praxis aus. In England hatte er subdiert und gewiß manches von der neuen Lehre gehört. Er wandte sich deren Studium intensiv zu.

Und plötzlich paßt die große Abenteuerlust den Mann. Er ist fest von der „Sympathie“ gewisser Metalle und gewisser Pflanzen mit dem menschlichen Körper überzeugt. Er hat seine Versuche gemacht. Seine Bücher gelesen. Und er hat ein bißchen Geld in der schmalen Praxis gespart. Mesmer befeigt die Postkutsche, Richtung Wien, und trifft hier mit dem festen Vorsatz ein, eine Nervenkur zu eröffnen, die alles Bisherige revolutionieren soll.

Der Versuch glückt. Die Klinik erweist sich regen Zuspruchs seitens der Wiener. Die Wiener haben später Freud unterzucht, wie sie Mesmer unterzucht. Er nimmt ein schönes Geld ein. Er macht viele Versuche. Er denkt viel darüber nach.

Und eines Tages er mit der unwägbaren Theorie auf dem Plat. Er stellt die Lehre vom „hierischen Magnetismus“ auf.

Das ist etwas Neues. Etwas Originelles ohne Zweifel. Mesmer ist der geistige Vater dieser Lehre, unbestritten, er ist es ganz allein.

Magnetische Kuren, Heilung durch Hypnose, Schlafmagen, Communitätismus, Schwindel oder Wahrheit, das alles wird durch Mesmer in Wien die viel erörterte Tagesfrage.

Wenn man heutzutage die siebenundzwanzig Thesen liest, in denen Mesmer die Zeitgenossen von seiner Entdeckung in Kenntnis setzt, kann man nicht gerade darin den Wind der Genialität verspüren. Trotzdem Gelehrtendeutsch. Aber Mesmer, der ein so langweiliger Professor sein konnte, war die Lebendigkeit selbst als Praktiker.

Er sucht die Zweifler durch eigene Experimente zu überzeugen. Er beruft Versammlungen ein. Er holt Leute auf die Bühne. Er hypnotisiert sie, er hält Vorträge. Er wird zum Clown, um die Lächer auf seine Seite zu bekommen. Und da man ja auch leben muß, schwindelt er gelegentlich ein bißchen, wenn das Versuchssobjekt zu störrisch ist.

Ein Scharlatan, schütteln die Juristengelehrten den Kopf. Sie sehen nur die Widersprüche. Der Staatsanwalt macht die Augen und die Ohren auf. Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen. Nur das Publikum betet ihn an, den großen Wundermann.

Mesmer entwickelt Talente, deren Besitz er nicht erträumt hatte. Schade, daß oft die Gelehrten, die ganz großen Gelehrten, in die Zirkusmenge hinabstiegen mußten, um sich der Menge verständlich zu machen.

Die Klinik wird vernachlässigt. Mesmer ist von einem wilden Fanatismus befallen. Er besucht Gesellschaften. Er hypnotisiert die Damen. Er schafft tolle Verlegenheiten. Die Frauenherzen fliegen ihm zu. Aber die Männerherzen nehmen Rücksicht. Die Klinik steht vor dem Bankrott. Es ist kein Ausweg mehr da.

Wie ein Dieb in der Nacht verläßt der große Mann Wien, die Stadt auch seiner Träume, und schießt sich nach neuen Propagandamöglichkeiten um.

Mesmer in Paris ... Das ist im Jahre 1778, kurz vor der großen Revolution, als man Voltaire und Rousseau anbeteite, die Salons noch besetzt waren von eleganten, reichen Kavalieren, die Frauen noch etwas hielten von einem Manne, der aus weiter Ferne kam, im Volte schon die Uhrzeit und der Gang zu neuen Dingen brütete — Mesmer wird der Held des Tages in Paris. Wie es heutzutage die Männer des Sports sind. Aber noch viel eindringlicher. In Paris ist Mesmer schon ganz Scharlatan. Er will Geld verdienen, beruhigt sein — was schert ihn die Wissenschaft? Er hat seine Thesen in Wien gelassen. Mögen die gelehrten Herren sich die Köpfe zerbrechen, bis sie klug werden, was in Paris jeder Cassenjuunge weiß.

Eine Popularität erreicht der seltene Mann in der französischen Hauptstadt, die die eines Lindbergh in den Staaten weit übertrifft. Mesmer kann sich sehen lassen, wo er will — eine dichte Volksmenge umlagert ihn, staunt ihn an, weicht seinen Willen aus.

Und die Frauen...?

Die Frauen — sie reißen sich um den Wundermenschen. Der Wundermensch ist auch hübsch und elegant. Er ist stets nach der neuesten Mode gekleidet. Er wohnt im vornehmsten Hotel. Er hat einen Blick — nein, diesem Blick kann kein Frauenauge sich entziehen.

Mesmer, der Pariser Salonlöwe... Wieviel Herzen mag er gebrochen haben? Amor schreibt keine Memoiren. Aber die Frauen führen dafür gut Buch. Ist es wahr, was sich die Herren erzählen? Hat Mesmer tatsächlich in mehreren Fällen Damen, die er in Hypnose versetzte, um ihre Schmutzfäden und Kollerns beiseite zu räumen? Ist es wahr, daß er sich jede Sitzung fürstlich bezahlen läßt und in einem hochadeligen Hause sich sogar an den Gesellschaftsleiter, an dem ein Magnetiseur und Weltmann nichts zu suchen hat?

„Nein, das ist nicht wahr“, sagt Mesmer. „Das sind dumme Gerüchte, die meine vielen Feinde ausstreuen. Ich bin ein Gelehrter, meine es ernst. Und wenn ich mir die Sitzungen bezahlen lasse, wie ich das nur, um nicht jedermann Zutritt zu gewähren.“

„Mag sein“, sagt der Staatsanwalt, und weigert sich nicht, als der König von Frankreich eine Untersuchung einleiten läßt. Ist Mesmer ein Betrüger? Ein Scharlatan? Ist er nicht besser als Cagliostro, der um die gleiche Zeit Paris mit seinem Besuch besetzt hatte?

Die Gerüchte verdichten sich. Der Staatsanwalt versteht nichts von Hypnose oder er wagt es nicht, den hohen Herrschaften, die Mesmer schühen, entgegenzutreten. Die Kerle nischen sich nun ein. Eine Untersuchungskommission wird ernannt. Sie soll Mesmer gehörig auf den Zahn fühlen.

Der Kommission gehören die berühmtesten französischen Gelehrten der damaligen Zeit an. Sie inspizieren sich Mesmer und seine Praktiken vor, die von ihm gelehrt sein wollen. Das Urteil lautet, daß man zwar die wohlintendierten Wirkungen des Mesmerismus feststellen könnte, daß aber diese Wirkungen auf Einbildung beruhen und ihr Verdienst daher nicht Monsieur Mesmer zufälle, sondern nur den Kranken selbst. Also: die Herren der Akademie bestrafen nicht, daß durch Hypnose Seiden geknittert werden können, aber sie bestrafen, daß der Hypnotiseur irgendeinen Anteil daran habe!

Mesmer findet dieses Urteil sehr eigenartig. Er ist schon bereit von der Liebe zum Abenteuer umlangen, daß er sich gar nicht persönlich verurteilt. Er schreibt einen Entschuldigungsbrief an das einzige Kommissionsmitglied, Herrn de Juffieu, der sich günstig über ihn ausspricht, und dann packt er seine Sachen und empfiehlt sich, wie man in Frankreich selbst sagt: „auf englisch.“ Er verläßt heimlich Paris und reist nach England. Mesmers Abschied ist zum Sprichwort in französischen geworden.

Die Begeisterung schlägt noch am gleichen Tage in bodenlosen Haß um. Was man bisher anbetete, verbrannt man nun. Mesmer ist ein Schwindler, ein gemeiner Betrüger, ein Dieb und so weiter. Streichbriefe laufen hinter ihn.

Aber nicht so schnell, um ihn vor der Ueberquerung des Kanals noch einzuholen. Mesmer trifft zu Schiff in London ein, mit sehr viel Geld, dessen Herkunft ein wenig fraglich ist.

Die Briten waren schon damals sehr niederrner Herrschaften. Mesmers System, alles geheimnisvoll und dunkel zu tun, sagte ihnen nicht zu. Ein paar Versuche. Die Hörer lachen bei Vorträgen aus. Es ist nichts Los in England; selbst Cagliostro macht einen Bogen darum. Mesmer reißt wieder ab und kommt nach Deutschland zurück.

Zurück in die Heimat, an den Bodensee.

Jahre sind vergangen, seit Mesmer die Postkutsche nach Wien bestieg.

Die Zeit hat sich geändert. Die Wissenschaft hat die Anregungen des großen Magiers aufgenommen, alles Scharlatanhafte ausgemerzt und nur die reinen Tatsachen bestehen lassen.

Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande. Erst recht nicht der Scharlatan. Mesmer siedelt sich wieder am Bodensee an. In Weersburg verbringt er seine alten Tage.

Als berühmter Mann?

Nein! Als Original für viele, für andere als ein Narr. Kinder johlen dem Achtzigjährigen nach, wenn er durch die Straßen geht. Die biederen Bürger schütteln mit dem Kopfe. Das Vermögen schwindet nach und nach dahin. Mesmer ist wieder so arm, wie vor fünfzig Jahren, als er hier in der Nähe als junger Landarzt begann.

Als der Konagreg in Wien lagte und langte, im Jahre 1814, hatte man Friedrich Anton Mesmer schon völlig vergessen. Er galt als verschollen. Er hatte genug vom Abenteuerleben; er wollte die wenigen Monate, die ihm noch blieben, in völliger Abgeschlossenheit verbringen.

Einundachtzigjährig starb der Mann, der ein Genie war und doch ein halber Betrüger, in Weersburg am Bodensee, dessen Fluten und dessen Wein er über alles liebte. Mesmer starb völlig verarmt. Von seinem Rufenermögen, das Millionen betragen haben muß, war nicht ein roter Heller übrig geblieben.

Mesmer wurde in Weersburg beisetzt. Ueber sein Grab raut sich der Esen des Vergessens.

Unsere Zeit ist dem genialen und stürmischen Mann gerechter geworden. Friedrich Anton Mesmer gehört nach seinen wissenschaftlichen Leistungen zu den ganz Großen der Geisteswelt.

Bodo M. Vogel.

